Abendpost

1 Cent. | Chicago, Freitag, den 19. Mai 1893. — 5 Uhr-Ausgabe. | 5. Jahrgang. — Nr. 118

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Eulalia in New York.

New Yorker Quarantänestation, 19. Mai. Um 10 Uhr 15 M. Vormittags landete das spanische Kriegsschiff „Maria Christine" an der Werfte, und die Prinzeß Eulalia, welche auf das Schiff „Infanta Isabel" umstieg, kam um 1 Uhr 5 M. Nachm. an das Land. Sie wurde mit gebührender Aufmerksamkeit empfangen und wird mit so wenig Verzug, wie möglich, mit der Eisenbahn nach Washington weiter reisen.

Das amerikanische Schiff „Dolphin" fuhr den spanischen Schiffen, als sie einliefen, voraus, alle Boote waren festlich geschmückt, und Kanonensalven dröhnten durch die Luft. Das Wetter war vorzüglich.

Die Einwanderung.

Washington, D. C., 19. Mai. Der Chef des statistischen Bureaus berichtet, daß in den letzten zehn Monaten, welche am 30. April abliefen, 453,958 Einwanderer in den Häfen der Ver. Staaten ankamen. Darunter waren 96,676 aus Deutschland, 69,519 aus Rußland (ungerechnet Polen), 43,823 von Italien, 38,031 von Schweden und Norwegen, 40,092 von England und Wales, und 34,055 von Irland. In derselben Zeit des Vorjahres waren 334,825 Personen eingewandert.

Mordseuche in Cincinnati.

Cincinnati, 19. Mai. Die hiesige Polizei hat seit zwei Tagen sehr viel mit der Untersuchung von Mord- und Selbstmordfällen zu thun. Gestern fand man im Ohio zwei Leichen, die noch nicht identificirt sind, aber allem Anscheine nach liegen zwei gräßliche Morde vor. Heute früh wurde Abe Yost unter der Beschuldigung, sein uneheliches Kind ermordet zu haben, in Haft genommen. Vergangene Nacht hatten zwei farbige Boot-Bedienstete einen Streit, wobei der eine, Britton, durch Messerstiche tödtlich verletzt wurde. Gestern wurden drei Selbstmordfälle gemeldet; alle Betreffenden sind junge Leute.

Schauerthat einer Mutter.

Lauring, Mich., 19. Mai. Die Wittwe Hasse, eine geborene Deutsche, wurde wegen Vergiftung ihres 11jährigen Sohnes in Haft genommen. Der Knabe war unter verdächtigen Umständen gestorben, nachdem er ein Stückchen Kuchen genossen. Als die Mutter hörte, daß die Leiche secirt werden solle, entwendete sie den Leichnam und warf ihn in einen Brunnen, aus dem er jedoch wieder herausgefischt wurde. Frau Hasse hat bereits eingestanden, daß sie dem Knaben Rattengift gab. Man hält sie für wahnsinnig.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Normannia von Hamburg; Britannic von Liverpool; Bremerhaven von Antwerpen; Maria Christine von Havana (mit der spanischen Infantin Eulalia, welche nach Washington und dann auf die Chicagoer Weltausstellung geht, als Vertreterin der spanischen Königinregentin.)

New York: Gallia von Liverpool.

London: Mississippi von New York.

Am Lizard vorbei: Gulf of Mexico, von New York nach Bremen.

Liverpool: Germanic und Cufic von New York.

Christiania: Island von New York.

Boulogne: Rotterdam, von New York nach Rotterdam.

Hamburg: Columbia von New York; California von New York.

Abgegangen:

New York: State of Nebraska nach Glasgow.

Queenstown: Teutonic, von Liverpool nach New York.

Aus London wird gemeldet: Die Schrauben des neuen Cunard-Dampfers „Campania" sind in eine bessere Lage gebracht worden, und man hofft, durch diese und andere Aenderungen die ohnehin große Fahrgeschwindigkeit des Dampfers noch mehr zu steigern.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; heute wärmer; anhaltend hohe Temperatur am Samstag; kühler Samstag Abend und Sonntag früh; Südwinde, die im äußersten nordwestlichen Illinois heftig werden und sich in westliche verwandeln.

Telegraphische Notizen.

— Nördlich von Dubois, Pa., rannte ein Güterzug auf der Jefferson-Zweiglinie der Buffalo-, Rochester- & Pittsburg-Bahn wider einen Arbeitszug, und es entstand eine große Verheerung. Ein Bremser wurde getödtet, und drei Leute vom Arbeitszug verbrannten in den, in Brand gerathenen Trümmern.

— Zu Keokuk, Ja., brach gestern Abend im „State Bank"-Gebäude, wo auch die „Central Telephone Co." und die „Western Union Telegraph Co." ihre Geschäfte haben, ein Feuer aus, das einen bedeutenden Schaden anrichtete. Alle Telephondrähte brannten weg, und kein einziges Instrument in der Stadt konnte daher gebraucht werden.

Ausland.

Neueste Kaiserrede.

Kaiser Wilhelm bei der Denkmals-Enthüllung in Görlitz. — Das Großcapital wird patriotisch. — Ein Vorschlag, die Kosten der Heeresvorlage theilweise zu tragen.

Görlitz, Schlesien, 19. Mai. Kaiser Wilhelm kam gestern mit Gefolge, zu welchem u. A. der Kanzler Caprivi, der Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau, der Cultusminister v. Bosse, Prinz Friedrich Leopold und Prinz Albrecht gehörten, per Extrazug hier an und enthüllte im Beisein einer ungeheuren Volksmenge das Denkmal seines Großvaters, Wilhelm des Ersten. Wie man allgemein erwartet hatte, sprach sich der Kaiser in seiner Rede auch über die Militärvorlage und die bevorstehenden Reichstagswahlen aus. Er sagte darüber, während Alles mit großer Spannung lauschte:

„Es ist eine sehr ernste Zeit, in welche das heutige Fest fällt. Vor elf Jahren hat mein hochseliger Großvater bedeutsame Worte an Sie gerichtet. Jetzt ist es an uns, das aufrechtzuerhalten, was Wilhelm der Erste geschaffen, und die Zukunft unseres Vaterlandes sicher zu stellen. Unsere Armee bedarf der Vergrößerung und Neugestaltung, und ich habe die Nation aufgefordert, die hierzu nöthigen Mittel zu bewilligen. Hinter dieser wichtigsten Frage treten jetzt alle anderen zurück, denn von ihr hängt das Wohl und Wehe des Vaterlandes ab. Was uns auch sonst als Deutsche trennen und scheiden mag, — alle Meinungsverschiedenheiten müssen jetzt beiseitegesetzt werden, da sie die Zukunft unseres Vaterlandes gefährden."

Die Rede wurde mit lang anhaltendem Beifall entgegengenommen und machte sichtlich einen tiefen Eindruck. Nach Beendigung der Enthüllungsfeierlichkeiten wohnte der Kaiser nebst Gefolge und den städtischen Behörden einem glänzenden Festmahle bei.

Berlin, 19. Mai. Der Ausschuß des Verbandes der Eisen- und Stahl-Industriellen Deutschlands hat den Vorschlag gemacht, einen Theil der Auslagen, welche für die Militärvorlage erforderlich sind, durch freiwillige Zeichnungen Seitens der Vertreter der Industrie-, der Handels- und der Finanzinteressen aufzubringen. Es wird berechnet, daß die vereinigten Actiengesellschaften des deutschen Reiches, welche einen gesammten jährlichen Reingewinn von 500 Millionen Mark repräsentiren, ohne Schwierigkeit den nöthigen Credit aufbringen könnten, und daß solche freiwillige Beiträge weniger beschwerlich fallen würden, als die gefährlichen Schwankungen, welche infolge des Kampfes zwischen Kaiser und Reichstag entstehen könnten, wenn letzterer sich fortgesetzt ablehnend gegenüber der Militärvorlage verhielte.

Die früheren Cartellparteien haben ein stillschweigendes Uebereinkommen getroffen, wodurch sie gemeinschaftlich der Richter'schen deutschfreisinnigen Fraction eine Anzahl Sitze streitig machen wollen.

Berlin, 19. Mai. Der Kanzler Caprivi bestreitet entschieden, daß er mit der „Freisinnigen Vereinigung" (den gemäßigten Deutschfreisinnigen) irgend einen Handel eingegangen habe. Die Nachricht war zuerst in der „Frankfurter Zeitung" erschienen, während das Dementi in der „Kreuzzeitung" erscheint. Dementis sind überhaupt jetzt an der Tagesordnung.

Die gemäßigten Freisinnigen haben nun ebenfalls ein längeres Manifest an die Wähler erlassen, welches von dem bekannten Geschichtsschreiber Theodor Mommsen und anderen einflußreichen Persönlichkeiten unterzeichnet ist. Es wird darin hervorgehoben, daß es im allgemeinen Interesse liege, sich mit der Regierung über die Militärforderungen zu verständigen.

Trier, 18. Mai. Hier wurde ebenfalls ein zu Ehren des alten Kaisers Wilhelm errichtetes Denkmal enthüllt. Als Vertreter der Reichsregierung war der Oberpräsident der Rheinprovinz, Geheimrath Dr. Nasse, erschienen.

Der ewige russische Jude!

Berlin, 19. Mai. Es ist von der russischen Regierung ein neuer Ukas erlassen worden, wonach die Juden aus allen asiatischen Provinzen des russischen Reiches vertrieben werden. Die Durchführung dieses Ukases wird furchtbare Noth verursachen.

Frau v. Kolemine wieder verheirathet.

Berlin, 19. Mai. Baron Bacheracht, Legationssecretär bei der russischen Botschaft, hat sich mit Frau v. Kolemine, der geschiedenen morganatischen Gattin des verstorbenen Großherzogs von Hessen verheirathet. Der Baron wird übrigens wahrscheinlich bald von Berlin nach Lissabon versetzt werden.

Dreizehn Häuser niedergebrannt.

Berlin, 19. Mai. Zu Hallenberg, im preußischen Regierungsbezirk Arnsberg, sind durch eine große Feuersbrunst 13 Häuser vernichtet worden.

Helmholtz kommt nach Chicago.

Berlin, 19. Mai. Der berühmte Physiker und Physiolog Professor Dr. H. v. Helmholtz ist von hier abgereist, um sich im Auftrage der Regierung zur Chicagoer Weltausstellung zu begeben.

Luther-Manuscripte entdeckt.

Leipzig, 19. Mai. Professor Buchwald behauptet, er habe eine große Anzahl Manuscripte Luthers entdeckt.

Ende eines Studentenstreiches.

Gießen, 19. Mai. Zwei Studenten der Gießener Universität wurden verhaftet, weil sie einen Baumstamm quer über das Geleise der Hessischen Ludwigsbahn gewälzt hatten. Im Arrestlocal beging der eine der Bahnfrevler Selbstmord, indem er sich mit seinem Taschenmesser die Pulsadern öffnete.

Der Radau-Landtag.

Wien, 19. Mai. In einem Ministerrath wurden die gestern berichteten scandalösen Auftritte im böhmischen Landtag (der jetzt aufgelöst ist) besprochen, und man beschloß, alle deutschfeindlichen judenfeindlichen und sonstigen Ausschreitungen mit unnachsichtlicher Strenge zu unterdrücken.

Selbstmord eines Advocaten.

Wien, 19. Mai. Der Rechtsanwalt Schanzer in Pilsen, Böhmen, hat in einem Anfall von Schwermuth Selbstmord begangen.

Nachträglich verhaftet.

Wien, 19. Mai. Der Hausbesitzer Huber dahier, welcher vor dem Jahre 1884 Postbeamter war, ist nebst seiner Gattin in Untersuchungshaft abgeführt worden, unter der Beschuldigung, als Postbeamter bedeutende Unterschlagungen verübt zu haben.

Starb bei der Tochter Verlobung.

Wien, 19. Mai. Die Feierlichkeiten zur Verlobung des Grafen Moritz v. Hohenlohe mit der Prinzeß Marie v. Salm-Salm wurden auf tragische Weise unterbrochen. Während nämlich der Fürst v. Salm-Salm das Paar segnete, wurde er vom Schlag gerührt und fiel todt nieder.

Grubenarbeiter-Congreß.

Brüssel, 19. Mai. Nächste Woche wird hier der internationale Congreß der Bergleute eröffnet werden. Delegaten aus allen europäischen Bergbaudistricten werden zugegen sein. Die britischen Delegaten wollen versuchen, einen Antrag auf Herbeiführung eines gesetzlichen Achtstunden-Tages durchzusetzen.

Weinkeller-Brand.

Bordeaux, Frankreich, 19. Mai. Die großen Weinkellereien der Eschenauers sind niedergebrannt. Man schätzt den Schaden auf 2 Millionen Franken.

Telegraphische Notizen.

— Das russische Kreuzerboot „Witiash" scheiterte an der Küste von Korea. Indeß wurden sämmtliche Insassen gerettet.

— Die italienische Regierung hat den Provincialrath der Provinz Bergamo (in der Lombardei) aufgelöst, weil derselbe erklärt hatte, die weltliche Herrschaft des Papstes sei wichtiger, als die Einheit Italiens.

— Das Wikingerschiff, welches am 1. Mai von Bergen in Norwegen nach der Chicagoer Weltausstellung abfuhr, um daselbst als Muster der von den Normannen benutzten Fahrzeuge zu dienen, scheint unterwegs durch stürmisches Wetter in der Richtung nach Norwegen zurückgetrieben worden zu sein.

— Deutschland und Spanien haben einen Handelsvertrag abgeschlossen, laut welchem Deutschland eine Ermäßigung des spanischen Tarifs auf 150 speciell angegebene Artikel bewilligt; indeß fehlt in dem Vertrage noch der Abschnitt betreffs der „meistbegünstigten Nation." Ein besonderes Abkommen zwischen Spanien und Deutschland bezüglich des Handels mit den spanischen Antillen und den Philippinen-Inseln ist noch unter Erwägung.

— Aus Constantinopel, in der Türkei, wird jetzt gemeldet, daß die kürzlich erwähnte Beschlagnahme von Harpers Magazine nicht wegen der „unsittlichen" Gedichte A. W. v. Schlegels, sondern wahrscheinlich wegen eines Artikels über die europäischen Kriegsheere und die allgemeine politische Lage, erfolgt sei; die besagten Gedichte sollen jedoch noch extra confiscirt worden sein. (Diese und die erste Nachricht sehen stark wie bloße „Puffs" für die genannte Zeitschrift aus.)

— Aus Montreal, Quebec, wird eine gräßliche Menschenfresserei-Geschichte berichtet, welche beim Indianerstamm der Nasconopis auf seiner letzten Winterjagd in die Gegenden des St. Margueriteflusses vorgekommen sein soll. Die Jagd hatte keinen Erfolg, und die Leute hatten furchtbare Entbehrungen zu leiden und waren endlich in der Wildniß dem Verhungern nahe. Ein gewisser Jacks schlachtete schließlich seine 16jährige Tochter und stillte seinen Hunger mit ihrem Fleisch. Seine Kameraden flohen entsetzt davon und erreichten endlich doch, mehr todt, als lebend, ihre Ansiedlung, wo sie die Sache dem Pastor Maltais erzählten. Jacks ist noch nicht wieder sichtbar geworden.

— Der Bundes-Staatssecretär Gresham hat Clinton Furbish von Chicago, Mitglied des Redactionsstabes der „Times", zum Vorsteher des Bureaus amerikanischer Republiken an Stelle von W. E. Curtis ernannt, welcher abdankte.

Ein brutaler Ueberfall.

Der Jockey Thomas Moore in Hawthorne lebensgefährlich verwundet.

Während gestern Nachmittag in Hawthorne die Wettrennen vor sich gingen, wurde in einem in der Nähe des Rennplatzes liegenden Stalle eine feige, brutale Tat begangen, die wahrscheinlich einen Mord zur Folge haben wird.

Zu früher Morgenstunde waren der Bereiter Tom Moore und der Stallwärter William Parker, welche beide in Herrn Dohertys Stalle angestellt sind, in Streit gerathen, der bald in Thätlichkeiten ausartete. Es folgte ein regelrechter Faustkampf, in dem jedoch keiner der Streitenden schwer verletzt wurde, wenn auch Moore die Oberhand behielt.

Am Nachmittage spielte der Letztere, nichts Böses ahnend, mit einigen kleinen Knaben vor dem Stalle, als sich plötzlich Parker von hinten an ihn heranschlich und ihm mit einem dicken Knüppel einen furchtbaren Schlag über den Kopf versetzte. Moore stürze bewußtlos zu Boden; die Schädeldecke war an mehreren Stellen gebrochen.

Der feige, hinterlistige Thäter aber versetzte dem hilflos Daliegenden noch mehrere Schläge, wodurch auch der eine Arm zerschmettert wurde. Eine ganze Anzahl von Bereitern und Stallknechten waren Augenzeugen der brutalen That, aber kein Einziger machte Anstalten, dem Bedrängten beizustehen, oder Parker zurückzuhalten. Der letztere warf endlich seine Waffe weg, sprang über den Zaun und eilte in den nahen Wald.

Sobald Herr Doherty, der Besitzer des Stalles, von dem Vorfalle Kunde erhielt, bestieg er ein Pferd und machte sich mit mehreren Polizisten von Cicero auf die Verfolgung des Schurken. Parker aber hatte einen zu großen Vorsprung und entkam seinen Verfolgern.

Moore wurde nach dem County-Hospital gebracht, wo die Aerzte seine Verletzungen für lebensgefährlich erklärten. Er hatte auch heute Morgen das Bewußtsein noch nicht zurückerlangt, obwohl der dienstthuende Arzt eine leichte Besserung im Zustande des Kranken constatirt haben wollte.

Friedensrichter Moldenhauer vor Gericht.

Der bekannte Friedensrichter August Moldenhauer von der Desplaines Str.-Station wurde heute durch Marschall Allen dem Richter Groscup wegen Mißachtung des Gerichtes vorgeführt. Er war in einer Gerichtsverhandlung als Zeuge vorgeladen worden, war aber nicht erschienen. Anwalt Hamilton, welcher die Vorladung ausgestellt hatte, trat jedoch selbst für die Freisprechung Moldenhauers ein und erklärte sich bereit, die Kosten des Verfahrens tragen zu wollen. Herr Moldenhauer hatte geglaubt, daß der Fall noch nicht zur Verhandlung kommen würde und war deshalb, nachdem er bereits dreimal vergebens gekommen war, nach Hause gegangen. Der Gerichtshof erklärte sich zufriedengestellt und sprach den Angeklagten frei.

Heutige Brände.

Kurz nach 6 Uhr heute Morgen entstand in der Kleinwaarenhandlung von John Campbell, No. 912 N. California Ave., ein Feuer, das erst gelöscht werden konnte, nachdem es einen Schaden von $500 an dem Waarenlager und einen solchen von $500 an dem Gebäude angerichtet hatte. Die Ursache des Brandes ist nicht bekannt. Das Gebäude ist Eigenthum der Frau Sipplunti von No. 416 S. Clark Str.

In der Wohnung einer Frau Erickson, No. 277 W. Ohio Str., brach um halb 8 Uhr heute Morgen aus unbekannter Ursache ein Feuer aus, das jedoch noch im Keime erstickt wurde. Der angerichtete Schaden ist nur unbedeutend.

Die Waarenniederlage der Illinois Central Eisenbahngesellschaft am Fuße der 15. Str. wurde heute Vormittag durch Feuer im Betrage von $1000 geschädigt. Der Brand brach zuerst in dem hinteren Theile des Gebäudes zwischen einem Haufen von Lumpen und Kehricht aus und theilte sich bald auch den übrigen Räumlichkeiten mit. Der größte Schaden wurde durch Rauch und Wasser angerichtet.

Telegraphische Notizen.

— Unweit Mascoutah, Ill., ließ sich der Bauernknecht Anton Buchheimer, welcher für Henry Heberer arbeitete, in einen Kampf mit einem bösartigen Stier ein, welcher ihn mit den Hörnern spießte und tödtete.

— Das Bundesschatzamt ist aufgefordert worden, zu entscheiden, ob ein chinesischer Schankwirth ein „Arbeiter" oder ein „Kaufmann" ist. Vor etwa 6 Monaten verließ ein Chinese, der eine Wirthschaft betreibt, die Stadt New York, um seine alte Heimath zu besuchen. Als er nun nach Amerika zurückkehrte, wurde ihm der Zutritt verweigert, und die Sache soll jetzt ein- für allemal zur Entscheidung gebracht werden.

Aufregung im Jackson Park.

Ein Farbiger versucht, einen früheren Weltausstellungs-Polizisten zu erschießen.

Große Aufregung verursachte um 9 Uhr heute Vormittag ein farbiger Hausknecht, Namens W. H. Riley, der in den Baracken der Columbischen Garde im Jackson Park einen mörderischen Angriff auf den ehemaligen Weltausstellungs-Polizisten B. Hillis verübte.

Mehrere Mitglieder der Columbischen Garde, die vor den Baracken standen, hörten um diese Zeit laute Hilferufe aus einem Saale dringen und bald darauf einen Schuß fallen. Sofort stürzten Alle nach dem betreffenden Raume. Hier stand der Farbige Riley mit einem noch rauchenden Revolver in der Hand. Die in dem Saale anwesenden Mitglieder der Garde hatten sich hinter Tische und Stühle geflüchtet, während Hillis, starr vor Schreck, Schutz hinter einem Waschtische gesucht hatte, in der Erwartung, daß der Farbige noch mehr Schüsse abfeuern werde. Direct über seinem Kopfe war ein großes Loch in der Wand sichtbar. Hier hatte sich die Kugel, welche Riley abschoß, eingebohrt, ohne Jemand verletzt zu haben.

Nach kurzer Zeit wurde der heißblütige Farbige etwas ruhiger und ließ die Waffe sinken. Er wurde jetzt überwältigt und nach der Woodlawn Ave.-Polizeistation gebracht.

Ein an und für sich unbedeutender Vorfall hatte Anlaß zu der aufregenden Scene gegeben. Hillis war gestern wegen Pflichtvernachlässigung entlassen worden und heute Vormittag gekommen, um sein Gehalt zu ziehen. Riley war gerade mit dem Reinigen der Räumlichkeiten beschäftigt und forderte Hillis auf, ihm aus dem Wege zu gehen. Dieser weigerte sich, dies zu thun, und die Folge war zunächst eine Prügelei. Riley zog schließlich seinen Revolver und feuerte einen Schuß auf seinen Gegner ab. Die Kugel ging jedoch fehl und drang in die Wand ein.

Schlechte Aussichten.

Trotz des mannhaften Auftretens der Lokaldirektoren sind heute die Aussichten auf die Oeffnung der Weltausstellung am nächsten Sonntage keine sehr günstigen, wenngleich noch nichts fest entschieden ist. Bei der gestern abgehaltenen Versammlung der National-Commission waren nur 58 Mitglieder anwesend, und es erfordert allein 55 Stimmen, um den Beschluß des Direktoriums gutzuheißen, und damit die Sonntagssperre abzuschaffen. Da nur noch zwei Sitzungen vor dem Sonntage stattfinden, steht die Hoffnung, daß die Angelegenheit noch vor diesem Tage erledigt werden kann, auf sehr schwachen Füßen. Auch die Direktoren wollen nur ungern die ganze Verantwortung auf ihre eigenen Schultern nehmen und sich damit in offenen Widerspruch zur National-Commission stellen. In Folge dieser trüben Aussichten sind bereits manche Arrangements für Musikaufführungen und andere Unterhaltungen, welche früher mit Rücksicht auf die wahrscheinliche Oeffnung der Ausstellung am nächsten Sonntage unternommen wurden, wieder rückgängig gemacht worden. Doch braucht noch Niemand die Hoffnung aufzugeben.

Später. Um 1½ Uhr lief vom Berathungssaale der National-Commission im Jackson Park die folgende Depesche in der Redaktion der „Abendpost ein:

„Die Ausstellung wird am Sonntag nicht für die Besichtigung zugänglich sein, es sei denn, daß das Lokaldirektorium in direkter Uebergehung der National-Commission und mit Hintenansetzung der Bestimmungen des Congresses handelt."

Die vorstehende Depesche ist die Quintessenz eines vom Commissär Myers gestellten Antrages, der fast einstimmig angenommen wurde, sogar die Schließung der Thore des Parkes verfügt und die Abstimmung über den bezüglichen Bericht des Justiz-Ausschusses auf die nächste Woche verschiebt. Der in Rede stehende Ausschuß wird einen Mehrheits- und einen Minderheitsbericht abstatten und zwar den Mehrheitsbericht zu Gunsten der Sonntagsöffnung.

Musikdirektor Thomas hat seine Resignation noch nicht eingeschickt und wird den Bericht des Controllausschusses abwarten. Sollten die Direktoren am Sonntag die Thore auf eigene Faust öffnen, so wird auch sein Orchester, d. h. falls es extra dafür bezahlt wird, spielen. Der ursprüngliche Contrakt der Künstler spricht nur von sechs Tagen pro Woche.

Wichtiger Fang.

Die Polizei behauptet, einer Bande der geriebensten Schwindler, welche jemals Chicago heimgesucht haben, auf die Spur gekommen zu sein. Es heißt, daß während der letzten zwei Monate mehrere hundert Personen, zum größten Theil erst kürzlich Eingewanderte, den Schurken in's Garn gegangen sind. Die Bande hatte in verschiedenen Häusern Bureaus eingerichtet, und ihre Mitglieder erschienen stets in der feinsten Kleidung. Sie machten durch Anzeigen bekannt, daß sie Anstellungen auf dem Weltausstellungsplatze zu vergeben hätten. Wenn das Opfer seine Applikation eingereicht hatte, wurde ihm gewöhnlich eine seinen Fähigkeiten entsprechende Stellung mit hohem Gehalte versprochen. Daraufhin mußte der Applikant von $3—$15 hinterlegen, im Verhältniß zu seinen Baarmitteln oder seiner Leichtgläubigkeit. Natürlich erwies sich später die ganze Sache als Schwindel. Die Schwindler selbst aber verlegten, wenn ihnen der Boden unter den Füßen zu warm wurde, ihre Office einfach nach einem anderen Platze. Bei der Polizei liefen fortwährend Klagen ein von Leuten, welche auf diese Weise betrogen worden waren. Es wollte jedoch lange nicht gelingen, der Thäter habhaft zu werden. Endlich gestern Abend ist einer der Bande, Namens Marcel de Clairmont, ein Franzose von Geburt, verhaftet worden. In seinem Besitze wurde eine Anzahl von gedruckten Anzeigen, wie die obenerwähnten, aufgefunden. Da die Polizei die genaue Beschreibung von anderen Mitgliedern der Bande besitzt, hofft sie, im Laufe des Tages noch weitere Verhaftungen vornehmen zu können. De Clairmont und ein Brasilianer, Namens Mareia, sollen die Führer gewesen sein. In welcher gewinnreichen Weise die Schurken ihr Geschäft betrieben haben, geht aus Büchern hervor, welche in einem der verlassenen Bureaus vorgefunden wurden. Darnach waren allein in drei Wochen $1494 eingegangen. Der ganze erschwindelte Betrag soll die Höhe von $10,000 erreichen. Eines der Opfer der Bande ist ein junger erst kürzlich eingewanderter Spanier, Namens C. M. Bivits, der sein ganzes Baargeld eingebüßt hat.

Beraubt.

Ein junger Mann, Namens Frank Dare, wohnhaft No. 169 W. Jackson Str., wurde in der vergangenen Nacht von einem farbigen Frauenzimmer, mit dem er sich in ein Gespräch eingelassen hatte, an der Ecke von Polk und Dearborn Str., um $42 beraubt. Als er den Versuch machte, das Geld zurückzuerlangen, erhielt er plötzlich von einem großen farbigen Kerl einen Schlag in's Gesicht, der ihn zu Boden streckte. Das Mädchen, welches seinen Namen als Ruth Hogan angab, wurde verhaftet, während es dem Helfershelfer gelang, zu entwischen. Das Geld konnte nicht aufgefunden werden.

Aus dem Coroneramte.

Eine Frau, Namens Jennie Bulkin, wurde heute Vormittag von einem Polizisten der Harrison Str.-Station todt in ihrer Wohnung, No. 1227 State Str., aufgefunden. Man nimmt an, daß ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende gemacht hat. Ihre Leiche wurde nach Sigmunds Morgue, No. 73 5. Ave., gebracht.

Der Anstreicher Edwin Gaffney, von No. 167 22. Str., welcher gestern bei der Arbeit von einem Gerüste, das an einem Gebäude in dem „Midway Plaisance" auf dem Weltausstellungsplatze angebracht ist, fiel, ist heute den dabei erhaltenen Verletzungen erlegen.

Eine Durchbrennerei.

Mit knapper Noth entging heute Morgen der 19 Jahre alte Chas. Gray dem Tode. Als er um 7 Uhr heute Morgen die Franklin St. entlang fuhr, wurden seine Pferde plötzlich scheu und eilten in gestrecktem Galopp davon. Er war unfähig, die wilden Thiere zu bändigen und wurde von seinem Sitze auf das harte Straßenpflaster geschleudert. Die Räder gingen über seinen rechten Fuß hinweg und, da er die Zügel nicht loslassen wollte, wurde er dann noch eine ganze Strecke weit mit fortgeschleift, bis es mehreren Männern gelang, die Pferde zum Stillstehen zu bringen. Der rechte Fuß Grays war schlimm zerquetscht worden, außerdem trug er auch noch andere Verletzungen am Rückgrate und am Kopf davon. Er wurde nach dem Alexianer-Hospital gebracht, wo die Aerzte indessen seine Verletzungen für nicht gefährlicher Natur erklärten.

— Tramp (zum Schankwärter): Sie waren so freundlich, mir heute Morgen mit einem Cocktail unter die Arme zu greifen. Dürfte ich Sie um einen zweiten bitten? — Schankwärter: Thut mir leid, geehrter Herr. Wir haben hier die Einmal-Regel des Herrn Cleveland eingeführt.

— „Sie sind im Begriff, Fräulein Specie zu heirathen? Ich hatte geglaubt, Sie würden Fräulein Goldie Sterling zu ihrer Frau machen; die ist ja eben so reich und bedeutend jünger." — „Sehr richtig, mein Lieber, aber der Vater des Fräulein Specie ist bedeutend älter!"

Eine Schlägerei.

P. Murphy und Jas. Stuart von Unionleuten (?) verprügelt.

Mit blutigem Gesicht und zerschundenen Gliedmaßen erschienen heute Morgen Patrick Murphy und James Stuart in der Polizei-Station an der Desplaines Str. Sie gaben an, von einer Anzahl von Männern, unter denen sich William Russell befunden haben soll, überfallen und mißhandelt worden zu sein. Letzterer ist der Präsident des „Union Trades Council". P. Murphy betreibt ein Agenturgeschäft in dem Hause No. 19 S. Sangamon Str. Seinen Angaben gemäß wurde er vor Kurzem von Russell und mehreren anderen Männern aufgefordert, sich schriftlich zu verpflichten, nur Unionleute anzustellen. Als er sich weigerte, dies zu thun, ließen die Leute angeblich Drohungen gegen ihn laut werden. Heute Morgen wollte er sich in Begleitung von James Stuart von seinem Bureau aus nach der Südseite begeben. In der Nähe von Washington und Sangamon Str. angekommen, wurden sie angeblich von Russell und mehreren anderen Männern überfallen und verprügelt. Richter Scully gewährte ihnen einen Haftbefehl für die Verhaftung Russells.

Durch Gas erstickt.

Um halb 10 Uhr heute Vormittag wurde Chas. Hembes todt in seinem Zimmer, im „De Shon House," No. 105—107 N. Clark Str., aufgefunden. Gasvergiftung war die Ursache seines Todes.

Gestern Abend zog er sich ganz gegen seine Gewohnheit schon um 7 Uhr auf sein Zimmer zurück. Heute Vormittag bemerkte der Eigenthumer des Hotels einen penetranten Gasgeruch, der aus dem Zimmer Hembes zu kommen schien. Nachdem er auf wiederholtes Pochen keine Antwort erhalten, erbrach er die Thüre und fand Hembes als Leiche auf seinem Bette.

Das Zimmer war mit Gas geschwängert und der Gashahn stand offen. Ob der Verstorbene Selbstmord beging, oder durch einen unglücklichen Zufall seinen Tod fand, ist noch nicht ermittelt worden.

Hembes war 35 Jahre alt und ledig. Er betrieb eine Schankwirthschaft in dem Gebäude No. 46 LaSalle Str. Seine Leiche wurde nach Siegmunds Morgue gebracht.

Schwerer Unfall.

Von einem schweren Unfalle wurde gestern Abend der 31jährige Arbeiter James Johnson betroffen. Als er an der Kreuzung der 76. Str. die Geleise der Illinois Central-Eisenbahnlinie überschreiten wollte, wurde er von einem Frachtzuge erfaßt und überfahren. Die Schädeldecke war zertrümmert, und der rechte Arm gerade oberhalb des Ellbogens abgeschnitten. Ein Ambulanzwagen beförderte den Schwerverwundeten nach dem County-Hospital. Johnson war erst kürzlich von Trenton, Canada, nach Chicago gekommen.

Temperaturstand in Chicago.

Bericht von der Wetterwarte des Auditoriumthurmes. Gestern Abend um 6 Uhr 54 Grad, Mitternacht 55 Grad, heute Morgen 6 Uhr 55 Grad und heute Mittag 70 Grad über Null.

Kurz und Neu.

* George Garry, ein zwölfjähriger Knabe, spielte gestern Nachmittag mit mehreren Kameraden in der Nähe der elterlichen Wohnung, No. 327 Henry Str., als plötzlich ein schweres Stück Holz, welches auf dem Bürgersteige stand, auf ihn herabfiel und seinen linken Fuß zerschmetterte. Die übrigen Knaben trugen den Schwerverwundeten nach der Wohnung seiner Eltern, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde.

* Ein Kabelbahnzug der Lincoln Ave.-Linie collidirte heute Vormittag um halb 10 Uhr an Ontario und Clark Str. mit einem Wagen der Schoenhofen'schen Brauerei, der von John Serbach von No. 1209 Maplewood Ave. geleitet wurde. Serbach wurde von seinem Sitze geworfen und an der rechten Hüfte und im Gesicht recht erheblich verletzt. Sein Wagen wurde arg beschädigt.

* Um 10 Uhr heute Vormittag erschien der Hausirer Sam Taub von No. 489 Canal Str. in Clarks Wirthschaft, No. 515 S. Clark Str. Zwei Männer, die gerade anwesend waren, ersuchten den Hausirer, ihnen in ein Hinterzimmer zu folgen, unter dem Vorgeben, ein Paar Pantoffeln kaufen zu wollen. Hier beraubten sie ihn um $12.65 in Geld und die Pantoffeln. Die Polizei fahndet auf die Räuber.

* Wm. Peterson stand heute unter der Anklage des Diebstahls vor Richter Kersten. Der Schwede Chas. Kelstrom beschuldigt ihn, in Gemeinschaft mit zwei Cumpanen, ihn um $483 bestohlen zu haben. Da die Genossen Petersons noch nicht verhaftet werden konnten, verschob der Richter das Verhör bis zum 29. Mai. Bis dahin steht der Angeklagte unter $1000 Bürgschaft.

— In einer vierteljährlichen Versammlung einer Baptisten-Gemeinde in Wisconsin sollten zwei Geistliche an demselben Tage Vorlesungen halten und es handelte sich darum, welcher von den beiden zuerst sprechen sollte. Ein Mitglied der Gemeinde sprang auf und rief: „Ich denke, Bruder Barnabas sollte den Vorrang haben. Ich bin fest überzeugt, daß er den Gegenstand besser beherrscht als irgend ein Anderer!" Die Brüder und Schwestern sahen sich mit einem bedeutungsvollen Lächeln an, denn das Thema, worüber gesprochen werden sollte, war: „Der Teufel und seine Fallstricke".

— Ein zurückgekehrter Chicagoer (zu einem Freunde, dem er begegnet): Wie geht's, Freundchen? Das erste Mal, daß ich Dich seit fünf Jahren wiedersehe! Bin weit umhergereist! Habe gehört, daß Du wieder geheirathet hast, seitdem wir uns nicht gesehen haben? — Der zu Hause Gebliebene: Ja, aber nur drei Mal.

— Jesse: Ich begreife nicht, wie Du eine solche Gans sein und Dich mit Dickie Bird verloben kannst! — Bessie: Er hat ja einen reichen Onkel, der Junggeselle ist! — Jesse: Na, warum heirathest Du denn nicht den Onkel? — Bessie: Dem müßte ich doch erst durch Jemanden vorgestellt werden, nicht?

Die Weltausstellung.

Das schöne Wetter verursacht einen erfreulich starken Besuch.

Eine interessante Schaustellung im Maschinerie-Gebäude in Aussicht.

Die Fabrikation des „endlosen" Papieres.

Die National-Commissäre, die Sonntags-Oeffnungs- und die Musikfrage.

Verschiedene Notizen.

Zum ersten Male seit dem Eröffnungstage trug der Weltausstellungsplatz gestern ein wirklich festliches Aussehen zur Schau. 25,000 bis 30,00 Menschen bewegten sich in den Anlagen, den Gebäuden, und über dem Ganzen lag jener undefinirbare Hauch, welcher einen Festtag kennzeichnet. Ein großer Theil der Besucher war gekommen, um der feierlichen Einweihung des Gebäudes des Staates Illinois beizuwohnen und, wie gestern bereits berichtet, drängten sich Tausende in die festlich geschmückten Räume des prächtigen Hauses. Aber auch in anderen Theilen der Ausstellung wimmelte es förmlich von Menschen, und am Midway Plaisance waren alle Lokalitäten dicht besetzt. Besonders nach dem deutschen Dorfe strömten die Besucher in Masse, um sich an dem Doppel-Concert der beiden Militärkapellen zu erfreuen.

Herr Fritz Bruch, unter dessen Leitung das deutsche Dorf entstand, verabschiedete sich von seinen Freunden und reiste nach seiner deutschen Heimath ab. Er ist Besitzer des Hotels am Central-Bahnhof in Mainz und hatte die Leitung der dortigen Geschäfte für die Dauer seiner Abwesenheit anderen Händen anvertraut. Die Leitung des deutschen Dorfes verbleibt in Zukunft in Händen des Herrn Hermann Schlenk.

* * *

Die Maschinenhalle hat sich bis jetzt im Allgemeinen nicht der Aufmerksamkeit erfreut, welche sie verdient. Es waren meistens Fachleute, welche hier verweilten, während die große Masse der Besucher nach flüchtigem Blick auf die gigantischen Maschinen vorüberging. Und doch ist in diesen Colossen der Fortschritt des Jahrhunderts verkörpert. Welche Unsumme von menschlicher Intelligenz und Arbeitskraft ist nöthig gewesen, um es so weit zu bringen, daß ein kleiner Knabe den Hebel regieren kann, durch welchen die Arbeit von Hunderten von Männern mit mehr Sicherheit und Präcision verrichtet werden kann, als diese Anzahl Männer selbst bei äußerster Anspannung ihrer Körperkräfte zu verrichten im Stande sein würde!

In den nächsten Tagen werden die großen Maschinen, welche zur Papier-Fabrikation verwendet werden, in Betrieb gesetzt werden. Man wird die großen Rollen weißen Papieres, wie sie täglich in allen größeren Zeitungsdruckereien gebraucht werden, vor den Augen der Besucher herstellen und zwar aus Holzbrei. Die Vorbereitungen für diese außerordentlich interessante Procedur sind so ohne alles Geräusch und Aufsehen vor sich gegangen, daß nur wenige der regulären Besucher des Maschinen-Palastes wußten, welchem Zwecke die betreffenden Maschinen dienen sollten.

Diese Papiermühle ist das Eigenthum der „American Paper Makers Exhibit Co.", einer Gesellschaft, welche sich eigens zu dem Zwecke organisirt hat, ihrem Fabrikationszweig eine würdige Vertretung auf der Weltausstellung zu sichern. Das Rohmaterial wird in Wisconsin angefertigt und direkt per Eisenbahn nach dem Maschinen-Gebäude geschafft. Fichtenstämme werden an Ort und Stelle in achtzehn Zoll lange Klötze geschnitten und diese dann gemahlen, wodurch ein halbflüssiger Brei entsteht. Die Holzfaser allein würde dem daraus bereiteten Papier nicht die nöthige Festigkeit geben, weshalb die Masse noch besonders präparirt wird. Fichtenspäne werden in einem Kessel zusammen mit Leim und Schwefel gekocht und die dadurch gewonnene Masse dem Holzbrei zugesetzt, wodurch derselbe die nöthige Zähigkeit erhält. Außerdem werden die harzigen Bestandtheile der Fasern durch den Zusatz aufgelöst und die Fasern selbst weich und geschmeidig gemacht.

Einer der Hauptbestandtheile der Mühle ist der „Schläger." Dies ist ein großer Behälter, welcher das Material für 100,000 Pfund trockenes Papier auf einmal faßt. Durch einen einfachen quirlartigen Mechanismus wird hier die Masse mit solcher Vehemenz umgerührt, daß sie nach ungefähr einer Stunde aussieht wie Schnee. Aus diesem Behälter fließt sie in einen andern, wo sich derselbe Vorgang wiederholt. Aber noch immer ist die Masse nicht fein genug, um in Papier verwandelt zu werden. Deshalb kommt sie jetzt in ein Gefäß, das aussieht wie eine riesige Kaffeemühle. Der darin befindliche Mechanismus macht 300 Umdrehungen in der Minute und, nachdem die Masse hier noch eine gründliche Durcharbeitung erhalten hat, ist sie endlich für die eigentliche Papierfabrikation fertig.

Durch eine beinahe endlose Reihe von über- und nebeneinanderliegenden Rollen und siebartigen Geräthen wird die Masse ausgebreitet, glatt gedrückt, geglättet, polirt und getrocknet, bis sie sich am Ende als fertiges Papier auf eine eiserne Spindel rollt. Der ganze Proceß ist selbst für den Fachmann so interessant, daß, sobald die Maschinen wirklich im Gange sein werden, es an Zuschauern sicher nicht fehlen wird. Trotz des unendlich complicirten Mechanismus kann jeder, mit einer Erklärung, wie die vorstehende, in der Hand, sich ein vollständig klares Bild von dem Vorgang machen.

* * *

Das Aquarium im Fischereigebäude ist nicht groß genug, um die Schaaren von Besuchern zu fassen, welche sich vom Morgen bis zum Abend um die großen Glasbehälter drängen. Die Einrichtung ist aber auch ganz geeignet, die Neugierde zu reizen. Eine Gelegenheit, die Bewohner der Meerestiefen in ihrem Thun und Treiben zu belauschen, bietet sich nicht alle Tage; mancher bekommt die Gelegenheit vielleicht in seinem ganzen Leben nicht wieder. Seesterne kleben an den Glasscheiben und nur die kleinen, unaufhörlich in Bewegung befindlichen Warzen, die man ebensogut als Wurzeln bezeichnen könnte, beweisen, daß diese Kreaturen animalisches Leben in sich haben. Dasselbe ist mit einer ganzen Anzahl ganz seltsam aussehender Fische der Fall. Dieselben liegen so unbeweglich an den Felsen, daß man sie für Theile der letzteren halten könnte, wenn man nicht durch die Bewegung der Kiemen eines anderen belehrt würde. Krebse, die wie ungeheure Spinnen aussehen, spazieren auf ihren langen Beinen zwischen den Steinen hin und her und stecken ihre Scheeren in alle Fugen und Ritzen, um etwa darin verborgenes Futter hervorzuholen.

Wer häufiger Gelegenheit hat, sich hier aufzuhalten, amüsirt sich nicht nur über das, was zu sehen, sondern auch über das, was zu hören ist. Die Bemerkungen und Ansichten, welche vor den einzelnen Behältern ausgetauscht werden, sind mitunter außerordentlich belustigend. Ein junger Mann z. B. glaubt einen sehr guten Witz zu machen, wenn er dem an seinem Arme hängenden Mädchen erklärt, er werde sich das nächste Mal sein Angelzeug mitbringen. Natürlich kann er nicht wissen, daß ein anderer kurz zuvor seiner Begleiterin gegenüber dieselbe Aeußerung gethan hat. Ein anderer erklärt mit einer Betonung, die gar keinen Zweifel zuläßt, daß er im Michigan See schon Dutzende solcher Fische gefangen habe, wie sie in den Salzwasser-Behältern herumschwimmen, u.s.w.

Eine Partie Störe und Schwertfische, die in den Glasbehältern ihrer Größe halber nicht Platz haben, sind in dem Bassin in der mittleren Fontäne untergebracht worden und werden hier aus respektvoller Entfernung angestaunt. Die Störe sind groß genug, um kleine Kinder mit derselben Grazie verschlucken zu können, die ein im Ganges hausendes Krokodil bei seinen Mahlzeiten entwickelt. Auch die Schwertfische sind höchst verdächtig aussehende Burschen. Ihre Schnauzen sind drei bis vier Fuß lang und die Flossen bewegen sie in einer Weise, als ob sie jeden Augenblick aus dem Bassin heraussteigen und die Neugierigen attackiren wollten. Man kann es daher einer ängstlichen Mutter nicht verargen, wenn sie den Gatten, der ihr Jüngstes auf dem Arme hält und sich etwas nahe an den Rand gestellt hat, dringend am Rockschoß zupft und ihn auf das Gefährliche der Situation aufmerksam macht. Letzteres geschieht übrigens in der „Beauty Show" am Midway Plaisance ebenfalls häufig, und zwar, wenn sich ein von seiner Gattin begleiteter Ehemann zu tief in die Betrachtung der prächtigen Toiletten und deren Trägerinnen einläßt. Die ängstlichen Gattinnen halten die mit den Erzeugnissen der neuesten Mode angethanen Damen für mindestens ebenso gefährlich, als die Schwertfische und sonstiges Viehzeug im Aquarium.

* * *

Der Autoritäts-Dusel, welcher dem Weltausstellungs-Unternehmen und dessen Gedeihen schon häufig ein Hemmschuh war, hat sich auch der Polizei bis zu einem gewissen Grade bemächtigt und treibt bereits seine Blüthen. Seit der Eröffnung hat sich, wie es leicht begreiflich ist, allerlei verdächtiges Gesindel in der Nähe vom Jackson Park angesiedelt und wartet nur noch, bis der Zuzug von Fremden stärker geworden ist, um mit seinen Operationen zu beginnen. Gaukler und Schwindler treiben schon jetzt ihr Unwesen und sogar Wahrsagerinnen haben bereits nahe dem Eingange an der 61. Str. ihre Zelte aufgeschlagen, der Dummen wartend, die in ihre Netze gehen werden.

Capt. Shea, der Chef der Geheimpolizei, hatte es anfänglich der Polizei von Woodlawn überlassen, die Gegend zu säubern, was aber nicht geschah. Es kam sogar vor, daß ein Geheimpolizist, der einen wohlbekannten Strolch verhaftet hatte, zur Strafe dafür in Uniform gesteckt und vom Geheimdienst entfernt wurde. Capt. Shea hörte von der Geschichte und sandte eine Abtheilung gewiegter Detektives von der Central-Station in den Distrikt. Diese nahmen jede Nacht eine Anzahl Verhaftungen vor und brachten die Gefangenen in der Station von Woodlawn bis zum Morgen unter, sehr zum Aerger des dortigen, wachthabenden Lieutenants.

Vorgestern Abend hatte man wieder einen gefährlichen Kerl eingebracht, und, während die Geheimpolizisten fort waren, um noch mehr von der Sorte zu suchen, hatte man jenen einfach laufen lassen. Auf die Beschwerde der „Geheimen" wurde ihnen zu verstehen gegeben, daß die Polizei von Woodlawn unabhängig bleiben wolle und daß Capt. Shea seine Leute besser anderweitig beschäftigen solle.

Die Angelegenheit wurde dem Mayor gemeldet und soll jetzt gründlich untersucht werden. Capt. Laughlin, der Befehlshaber jenes Bezirkes, ist bereits vorgeladen worden und fuhr gestern nach dem Stadthause, um sich zu rechtfertigen. Er bekam indeß keine Gelegenheit, mit dem Mayor zu sprechen.

* * *

Wie schon in der gestrigen 5 Uhr-Ausgabe der „Abendpost" mitgetheilt wurde, ist dem Musikdirektor Thomas gestern vom General-Direktor Davis die schriftliche Aufforderung zugegangen, seine Resignation einzureichen. Es wurde jedoch bereits gestern darauf hingewiesen, daß das Lokaldirektorium fest entschlossen ist, Thomas nicht fallen zu lassen und in dieser Frage der National-Commission den Krieg erklärt hat. In der gestrigen Sitzung der letztgenannten Körperschaft, die wegen der Einweihung des Staatsgebäudes von Illinois erst um 3 Uhr Nachmittags ihren Anfang nahm, wurde die Thomas-Angelegenheit von Neuem einer lebhaften Debatte unterzogen. Veranlassung dazu gab ein Schreiben des Generaldirektors Davis, worin derselbe die Commissäre zu einer Sitzung der Referenz- und Controllbehörde einladet, um die zwischen dem Direktorium und der Nationalcommission über die Musikangelegenheit schwebenden Meinungsverschiedenheiten in gemeinsamer Sitzung zu berathen.

An der Discussion betheiligten sich vor Allen General St. Clair, welcher wiederum energisch für Thomas eintrat, sowie die Herren Commissäre Lannon, Clendenning und Präsident Palmer. Es wurde schließlich, da man die Competenz der Controllbehörde vielfach bestritt, der Beschluß gefaßt, die Conferenz abzuhalten, jedoch ohne bindende Entschlüsse zu fassen. Die Sitzung soll heute stattfinden.

Den übrigen Gegenstand der Berathungen bildete wiederum die Sonntagsfrage, ohne daß es jedoch, wie man erwartet hatte, zu einer Entscheidung gekommen wäre. Der am Dienstag von den Direktoren gefaßte Beschluß, am nächsten Sonntage dem Publikum nicht allein die Thore des Parkes zu öffnen, sondern auch den Zutritt zu sämmtlichen Gebäuden zu gestatten, war bekanntlich an den Justiz-Ausschuß verwiesen worden, der jedoch gestern seinen Bericht noch nicht fertig gestellt hatte. General St. Clair legte einen Report des Justiz-Comites vor, in welchem das Comite sich gegen das Walker'sche Rechtsgutachten über die Sonntagsfrage erklärt; der Bericht wurde zwar einstimmig angenommen, doch läßt sich daraus noch kein Schluß auf die Stimmung unter den Commissären ziehen, da das Gutachten des Herrn Walker durch den Dienstags-Beschluß des Direktoriums ja an und für sich überflüssig geworden ist.

Eine Anzahl Proteste und Zuschriften, welche sich gegen die Oeffnung der Ausstellung am Sonntage richten, wurden verlesen und in's Protokoll aufgenommen. Desgleichen verschiedene Resolutionen, welche die Repräsentanten der „Methodist Episcopal Church" zum Besten gaben. Die Mucker und Sonntagsfanatiker prophezeien schwere finanzielle Verluste, falls der Beschluß des Direktoriums zur Ausführung gelangen sollte. (!!)

Der Antrag des Comm. Hundley von Alabama, zwei Mitglieder der National-Commission zu ernennen, welche mit dem Bundesanwalt Milchrist über die bezüglich der Sonntagsöffnung schwebenden Processe im Interesse der Nationalcommission verhandeln sollen, wurde an den Justizausschuß verwiesen.

Nachdem endlich noch ein Antrag des Commissärs White von New Mexico, in dem der Präsident der Ver. Staaten ersucht werden soll, 2000 reguläre Soldaten zur Verstärkung der Columbischen Garde hierher zu beordern, einfach auf den Tisch des Hauses niedergelegt worden war, vertagte sich die Commission bis heute Mittag 12 Uhr.

* * *

Das große „Whaleback"-Passagierboot „Christopher Columbus" ist gestern Nachmittag um 1 Uhr in Chicago eingetroffen und an dem Van Buren Str.-Pier vor Anker gegangen. Einige Stunden vorher hatte der Dampfer „K. J. Gordon" mit einer Anzahl von Zeitungsleuten und Capt. David M. Cochran, dem General-Manager der „Worlds Fair Steamship Co.", an Bord, den Hafen verlassen und war dem „Columbus" entgegengefahren. Bald darauf tauchte der weiße Rumpf des Schiffes am Horizonte auf, und der „Gordon" brachte seine Passagiere an Bord des Colosses. Der „Christopher Columbus" steht unter dem Befehle des Capitäns John McArthur, und drei Lootsen befanden sich an Bord.

Das Schiff selbst ist das erste Fahrzeug seiner Art, das jemals gebaut wurde, und ist weit größer, als irgend ein Frachtschiff, das auf den Seen fährt. Die Länge beträgt 362 Fuß, die Tiefe 24 und die Schiffsbreite 42 Fuß. Die Tragfähigkeit ist auf 5000 Passagiere geschätzt. Der große Salon ist aufs Reichste ausgestattet, und bietet auch dem verwöhntesten Reisenden jede nur mögliche Bequemlichkeit. Prachtvolle seidene Draperien schließen die Toilettenräume ab, und der Fußboden ist mit blauem Arminster-Teppich belegt. In der Mitte des Saales befindet sich eine Onyx Sodawasser-Fontäne mit einem wohlgefüllten Aquarium als Mittelpunkt.

Gegen 2 Uhr gestern Nachmittag unternahmen die Officiere der Weltausstellungs-Dampfergesellschaft und viele eingeladene Gäste eine Spazierfahrt auf dem neuen Boote, die erst um 4 Uhr ihr Ende erreichte. Der „Christopher Columbus" nahm heute seine regelmäßigen Fahrten nach dem Weltausstellungsplatze auf und wird sich unzweifelhaft eines großen Zuspruches von Seiten des Publikums zu erfreuen haben.

* * *

Eine interessante Scene spielte sich gestern bei den Einweihungsfeierlichkeiten vor dem Illinois-Staatsgebäude ab, als Mayor Harrison zum Schluß seiner Ansprache die Sonntagsfrage berührte. Als er das Unrecht gerügt, welches man dem armen Manne, der 6 Tage in der Woche zu arbeiten habe, zufügt, falls ihm am Sonntage die Weltausstellung verschlossen bleibt, richtete der Mayor mit lauter Stimme an die vieltausendköpfige Versammlung die direkte Frage: „Wollt Ihr, daß die Weltausstellung am Sonntage offen sein soll? Ich werde darüber abstimmen lassen. Alle, welche zu Gunsten der offenen Ausstellung sind, mögen sich erheben." Auf diese Worte hin erhob sich lautes Beifallsrufen und beinahe Jeder, der überhaupt einen Sitz gehabt hatte, erhob sich und gab dadurch seine Zustimmung zu erkennen. Herr Harrison aber rief mit erhobener Stimme, welche den Applaus zum Schweigen brachte: „Als Vorsitzender dieser Versammlung erkläre ich, daß die Frage einstimmig mit „Ja" beantwortet ist."

Diese unerwartete Ansprache machte auf Präsident Palmer und die übrigen Mitglieder der National-Commission offenbar einen höchst unangenehmen Eindruck. Sie verließen ihre Sitze auf der Platform, um damit zu beweisen, daß sie die Worte des Mayors als eine Beleidigung auffaßten. Da auch sonst vereinzelte Ausrufe der Entrüstung laut wurden, so wäre es vielleicht zu einer unliebsamen Scene gekommen, wenn nicht Richter Collins sofort die Rednerbühne betreten und damit die Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hätte.

* * *

Seit dem Eintritte des wärmeren Wetters nehmen die Schaaren, welche „Buffalo Bills Wildem Westen" einen Besuch abstatten, täglich zu, und fast bei jeder Vorstellung ist die große Arena bis auf den letzten Platz besetzt. Und in der That ist auch Alles, was dort geboten wird, in seiner Art vortrefflich und des größten Interesses werth. Da ist kein Humbug oder Schwindel, Alles ist echt — der wilde Sioux-Indianer in seinem malerischen Kriegsschmucke, der „Cowboy" mit den ungeheuren Radsporen und dem colossalen Schlapphute, der schweigsame Araber; der wildblickende Kosack — sie alle sind echt und unverfälscht. Der Besuch des Circus kann nur voll und ganz empfohlen werden.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer..........1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage..........2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert [wöch]entlich..........6 Cents
[Jährlich], im Voraus bezahlt, in den Ver. [Sta]aten, portofrei..........$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei..........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Empfindliche Dickhäuter.

Mit der Empfindlichkeit eines deutschen Corpsstudenten, der durchaus angerempelt sein **will**, faßt die Nationalcommission jedes laute Wort und jeden schiefen Blick als eine tödtliche Beleidigung auf. Sie war furchtbar empört darüber, daß das Ausstellungsdirectorium beschloß, wenigstens den Jackson Park an den Sonntagen offen zu halten, wenn auch die Ausstellungsgebäude geschlossen blieben. Als eine Schmach gilt es ihr, daß das Directorium nicht ohne Weiteres den bewährten Musiker Theodor Thomas entlassen will. Ein ganz besonderer Schimpf ist ihr aber nach ihrer Ansicht durch den alten Hanswurst Carter H. Harrison angethan worden, der neulich einem zudringlichen Alderman den Bart ansengte, dem Präsidenten Cleveland versprach, er werde ihn herauseisen, falls derselbe in Chicago an den Bummel gerathen sollte und dieselbe Zusage auch den hier tagenden Polizeichefs machte. Mit dem „Humor" Carter Harrisons sollte nach den eben erwähnten Proben nachgerade jeder Nationalcommissär vertraut sein, da ja die Herren angeblich schon seit Wochen in Chicago sind, um die ohne sie fertig gewordene Ausstellung wenigstens noch nachträglich zu retten. Doch als Chicagos bester Bürgermeister gelegentlich der Einweihung des Staatsgebäudes von Illinois auch von der „Sonntagsfrage" sprach und die Anwesenden darüber abstimmen ließ, ob sie am Sonntag lieber in die „Tod spendenden Saluhns", als in die Weltausstellung gehen wollten, da verließen die anwesenden Nationalcommissäre zum Zeichen ihres allerhöchsten Unwillens klirrenden Schrittes die Platform. Hinterher sprachen sie sich dahin aus, daß sie eine so furchtbare Verhöhnung unmöglich hätten ertragen können.

Wenn nun die Herren wirklich gar so dünnhäutig sind und selbst Carters Nadelstiche ihnen bis an's Herz dringen, so sollten sie doch auch längst gemerkt haben, wie überflüssig und überlästig sie sind. An Zaunpfahlwinken hat es ihnen sicherlich nicht gefehlt. Es ist ihnen von allen angesehenen Blättern des Landes gesagt worden, daß es, gelinde gesagt, unpassend ist, das Ausstellungsdirectorium, welches alle Gelder aufgebracht und die ganze Arbeit gethan hat, in dem Augenblicke seines wohlverdienten Triumphs bei Seite zu schieben und auf den „nationalen Ursprung" der Commission zu pochen. Man hat ihnen tausendmal vorgehalten, wie schlecht es ihnen ansteht, ihr Aufsichtsrecht auszuüben, nachdem das Werk bereits fertig ist. Trotz ihres überaus empfindlichen Ehrgefühls haben sie indessen alle diese Anspielungen nicht verstanden. Sie halten immer noch ein „Quorum" beisammen, um dem Directorium möglichst viele Steine in den Weg zu werfen und das Publicum mit ihrem nichtssagenden Geschwätz zu langweilen.

Das Benehmen der Herren Commissäre — einige rühmliche Ausnahmen gibt es natürlich auch unter ihnen — macht ganz den Eindruck, als ob sie sich künstlich in einen Zornesrausch versetzen wollten, um den Muth zu einer Handlung zu finden, deren sie sich in nüchternem Zustande schämen würden. Damit sie die Sonntagsfrage nicht vom Standpunkte des Rechts und der Vernunft aus zu betrachten brauchen, behandeln sie dieselbe als einen „Competenzconflict" zwischen dem Ausstellungsdirectorium und der Nationalcommission, in welchem letztere ihre sogenannte Würde wahren müsse. Es ist ein hinterlistiges, feiges und verächtliches Spiel.

Gut gemeint, aber unnöthig.

Um dem Whiskytrust den Garaus zu machen, hat der Generalanwalt des Staates Illinois ein gerichtliches Verfahren gegen ihn eingeleitet, welches in dem Kauderwelsch der englischen Rechtsgelehrten als „Quo Warranto" bezeichnet wird. Der Trust soll nämlich die allerdings sehr kitzliche Frage beantworten, mit welchem Rechte er seine Gewalten und Freibriefe mißbraucht und sich Privilegien und Freiheiten angemaßt hat. Da nach dem allgemeinen Sprachgebrauche jeder Mißbrauch und jede Anmaßung ein Unrecht ist, so könnte dem Laienverstande eine derartige Frage etwas lächerlich dünken. Der Generalanwalt führt aber auch weiterhin an, daß der Trust sämmtliche Brennereien nördlich vom Ohio-[Flu]ße angekauft, viele Betriebe einge[stell]t, den Mitbewerb gewaltsam unterdrückt und durch sein Rabattsystem die Händler gezwungen hat, nur von ihm allein zu kaufen. Alles das, sagt er, verstoße gegen die Gesetze und die öffentliche Wohlfahrt. Er fragt also nicht nur, sondern er erhebt auch eine Anklage.

Daß die Behauptungen des Generalanwalts wahr sind und das Treiben des Whiskytrusts ungesetzlich ist, unterliegt keinem Zweifel. Vielleicht ist auch der oberste Rechtsberather des Staates Illinois nicht so ungeschickt gewesen, wie der Generalanwalt des Präsidenten Harrison, dessen „Indictments" bekanntlich aus den Bundesgerichten geradezu herausgelacht wurden. Es wird sich aber schwerlich Jemand der Hoffnung hingeben, daß der Trust durch die Illinoiser Staatsgerichte todtgeschlagen werden wird. Sollte das unmöglich Scheinende verwirklicht, der Proceß noch vor Ablauf des Jahrhunderts in allen Instanzen erledigt werden und die Entscheidung gegen den Trust ausfallen, so würde sich derselbe einfach in einem anderen Staate incorporiren lassen. Auch könnte er schlimmsten Falles die Trustscheine an die ursprünglichen Brennereibesitzer zurückgeben und das stillschweigende Einverständniß an die Stelle der öffentlichen Vereinigung setzen.

Die Gerichte werden den Trusts überhaupt nicht viel anhaben können, obwohl sie sich neuerdings einbilden, daß sie alle gesellschaftlichen und politischen Uebelstände durch ihre „Opinions" zu beseitigen vermögen. Wohl aber wird sich auch den Monopolisten gegenüber das Naturgesetz bewähren, demzufolge die Bäume nicht in den Himmel wachsen können. Es hat sich erst kürzlich wieder gezeigt, an welchen innerlichen Fehlern die Trusts leiden. Den freien Mitbewerb werden sie auf die Dauer ebenso wenig unterdrücken, wie es jemals einem Despoten gelungen ist, den Freiheitsdrang aus der Welt zu schaffen.

Bimetallismus in Deutschland.

Die „Frankf. Zeitg." bringt unter'm 5. d. M. — am Tage vor der Auflösung des deutschen Reichsrathes — den folgenden bemerkenswerthen Artikel: „Erst gestern, als die Auflösung des Reichstages als zweifellos angesehen wurde, haben die Bimetallisten ihren Gesetzentwurf eingebracht, der für Deutschland an die Stelle unserer Goldwährung die Gold- und Silberwährung setzen will. So unmittelbar vor Thoresschluß eingebracht, ist der Antrag offenbar nicht für den Reichstag bestimmt; er soll dort nur das Aktenzeichen bekommen, um dann in der Reichstags-Neuwahl agitatorisch verwerthet zu werden. Trotzdem, oder gerade deshalb ist der Inhalt des Antrages notirenswerth. Die Herren schlagen vor, daß zwar auch künftig Reichs-Goldmünzen wie bisher 139½ Stücke Zehnmarkstücke aus einem Pfunde feinen Goldes ausgeprägt werden sollen, von Reichs-Silbermünzen aber Stücke zu fünf, zwei und einer Mark und selbst 50-Pfennigstücke zum Satze von neunzig Mark aus einem Pfunde feinen Silbers, gerade wie früher die Thalerstücke. Das wäre also die Wiederherstellung der alten Werthrelation von 1:15½! Und dies durch und für Deutschland allein und mit allen Consequenzen. Nur die daneben als Reichsscheidemünze fortbestehenden Nickel- und Kupferstücke sollen beschränkt bleiben auf 2½ Mark pro Kopf der Bevölkerung, für alle Silbermünzen aber ist die Ausprägung gerade wie für die Goldmünzen ohne jede Beschränkung vorgesehen, und zwar auch für Rechnung von Privatpersonen. Die schon vorhandenen Silbermünzen wie die Thaler sollen bis zum Inkrafttreten der neuen Währung eingezogen werden, und dann soll Jedermann verpflichtet sein, die neu geprägten Silbermünzen in jedem Betrage in Zahlung zu nehmen; auch sollen alle Zahlungen, die jetzt in Goldmünzen zu leisten sind, auch in Silbermünzen geleistet werden dürfen. Das Inkrafttreten des Gesetzes wird abhängig gemacht einzig von dem Erlaß einer kaiserlichen Verordnung mit Zustimmung des Bundesraths. Man sollte es kaum für möglich halten, daß die Bimetallisten Derartiges ohne jede Einschränkung vorzuschlagen den Muth haben. Thatsächlich aber fügt der Entwurf in seinem Texte keinerlei einengende Klausel hinzu; er macht weder ein gleichartiges Vorgehen Englands, noch das Zustandekommen irgend eines internationalen Vertrages zur Vorbedingung. Nach seinem Wortlaut wollen unsere Bimetallisten, was sie bisher im Reichstage bestritten hatten, dem Deutschen Reiche allein die Zumuthung stellen, sein Gold herzugeben und hiergegen unbegrenzt Silber zu 90 Mark das Pfund fein anzunehmen, während dasselbe heute am Markte zu 57 Mark erhältlich ist. Für die Verkäufer von Silber ein brillantes Geschäft, bei dem Deutschland sehr rasch sein Gold los würde und eben so rasch sein Valuta ruinirt hätte."

Lokalbericht.

Ein farbiger Straßenräuber verhaftet.

In der Harrison Str.-Polizeistation befindet sich der farbige Wegelagerer Jerome Thomas hinter Schloß und Riegel, der gestern Abend einen wehrlosen 80 Jahre alten Mann, Namens G. Hamilton, an der Taylor und Sherman Str. zu berauben suchte. Der Straßenräuber hatte schon sein Opfer zu Boden geschlagen, als gerade noch zur rechten Zeit zwei Special-Polizisten der Lake Shore and Michigan Southern-Eisenbahn auf der Bildfläche erschienen und den schwarzen Gesellen nach heftiger Gegenwehr verhafteten.

Eine wichtige Entscheidung.

Das städtische Justiz-Departement hat gestern, auf das Ansuchen des Comites für Werften und öffentliche Plätze, seine Entscheidung dahin abgegeben, daß auch den Schiffen, welche nicht zum Henry-Syndicate gehören, das Landen an den Piers des Weltausstellungsplatzes nicht verboten werden kann. Diese Entscheidung wird sicherlich von allen unabhängigen Schiffsbesitzern mit großer Freude begrüßt werden.

* Emil Manderson von No. 227 Curtis Str. fiel gestern aus einer Höhe von 25 Fuß von dem Edison-Gebäude nieder und wurde dabei schwer verletzt.

Es wird immer besser!

Schwere Anschuldigungen werden gegen mehrere Geheimpolizisten erhoben.

Schwere Anschuldigungen werden gegen eine Anzahl Geheimpolizisten der Central-Station erhoben und haben unter der Polizei große Aufregung hervorgerufen. Polizeichef McClaughry hat eine genaue Untersuchung eingeleitet und wird mit voller Strenge vorgehen, falls die Klagen auf Wahrheit beruhen sollten. Es heißt, daß mehr als ein halbes Dutzend Detektivs mit dem Verbrecherthum, das auf dem Weltausstellungsplatze und an der Südseite sein Unwesen treibt, gegen klingende Entschädigung einen Bund geschlossen haben. Die Beamten sollen sich verschworen haben, das Gesindel in Ruhe zu lassen, falls dasselbe ihnen dafür je nach der Schwere des Falles eine entsprechende Geldentschädigung zahlt. Der Bericht wurde gestern Abend eingereicht und ist als das Resultat einer Untersuchung zu betrachten, welche Inspector Hunt von der Hyde Park Polizei-Station über die kürzlich erfolgte Verhaftung von Wm. Wilson, eines angeblich fleißigen und ehrlichen Arbeiters, angestellt hatte.

Am vergangenen Montag wurde Wilson, der sich erst seit kurzer Zeit in der Stadt befindet, an der Ecke der 63. Str. und Stony Island Ave., von den Geheimpolizisten Carney und Bailey angehalten und mit Verhaftung bedroht, falls er sich nicht mit Geld loskaufen könne. Da Wilson erklärte, kein Geld bei sich zu haben, wurde ihm bedeutet, am Abend sich an der Ecke von Harmon Court und Wabash Ave. einzufinden und eine entsprechende Summe mitzubringen. Widrigenfalls werde es ihm schlecht ergehen. Wilson wußte nicht, was er thun sollte. Er war ein Fremder in der Stadt und würde wahrscheinlich das Geld bezahlt haben, wenn er nicht völlig mittellos gewesen wäre. Er entschloß sich endlich, die Angelegenheit der Polizei zu melden. Er wurde an Inspector Hunt gewiesen, der ihm das nöthige Geld gab und ihm rieth, den Beamten den Willen zu thun. Wilson that das und erhielt von den Detektivs die Warnung, seinen Mund zu halten, falls er sich nicht den schlimmsten Unannehmlichkeiten aussetzen wolle. Am Tage darauf stattete er, wie verabredet worden war, dem Inspector seinen Bericht ab. Dieser trug ihm auf, nach Woodlawn zurückzukehren, wo Wilson angeblich bei einem Apotheker in Arbeit treten wollte, und sofort dem Inspector zu melden, falls er noch weiter belästigt würde. Als Wilson einige Tage später den Zug an der 63. St. verließ, wurde er abermals von Geheimpolizisten angehalten, die ihn diesmal, als er sich weigerte Geld herzugeben, verhafteten und nach der Woodlawn Polizei-Station brachten. Er mußte dort die ganze Nacht zubringen, ohne in das Arrest-Buch eingetragen zu sein. Capitän Shippy meldete die Angelegenheit dem Inspector Hunt, welcher die sofortige Freilassung des Verhafteten anordnete. Herr Hunt ist fest davon überzeugt, daß Wilson kein Schwindler ist, wie die Detektivs behaupten, sondern ein fleißiger und ehrlicher Mensch. Die beiden Geheimpolizisten, welche die Verhaftung vorgenommen hatten, sind die Beamten Collins und Norton von der Central-Station.

Aus dem Bauamte.

Der Commissär für öffentliche Arbeiten, Herr Toolen, beauftragte gestern Abend die Feuerwehr, sofort das Gebäude No. 397 Milwaukee Ave. niederzureißen. Der Eigenthümer des Gebäudes, Paul O. Stensland hatte schon vor einigen Tagen diesen Auftrag erhalten, denselben aber nicht ausgeführt, da einer seiner Miether, Namens Jacob Hoffmann, einen gerichtlichen Einhaltsbefehl gegen ihn erwirkte, der ihn daran verhinderte. Nachdem sich Com. Toolen durch eine nochmalige Inspection über die Baufälligkeit des Gebäudes versichert hatte, beauftragte er gestern die Feuerwehr, trotz des erwirkten Einhaltsbefehles, das Gebäude nieder zu reißen.

Der frühere Bau-Inspector Hogan, der von John S. Thomas beschuldigt wird, Erpressungsversuche während seiner Amtszeit gemacht zu haben, hatte gestern vor Com. Toolen ein Verhör zu bestehen. Er stellte es entschieden in Abrede, je Geld von Thomas oder sonst Jemand angenommen zu haben.

Com. Toolen hat neuerdings wieder von einem anderen Experiment gehört, das angewandt wird, um von den Erbauern neuer Häuser Geld zu erpressen. Ein Bauschreiner der Nordseite erbietet sich angeblich, Gebäude, welche gegen die Bau-Ordinanz verstoßen, trotzdem aufführen zu können. Der betreffende Bauschreiner, dessen Name Herr Toolen noch nicht bekannt ist, behauptet nämlich, der Freund eines Bau-Inspectors zu sein und auf diese Weise es ermöglichen zu können, Gebäude, auch wenn ihre Bauart gegen die Bau-Ordinanz verstoße, aufführen zu können. Der Commissär für öffentliche Arbeiten wird die Angelegenheit genau untersuchen.

J. P. Baumeister gestorben.

Wiederum ist ein alter deutscher Ansiedler aus dem Leben geschieden. Am letzten Mittwoch ist Herr J. P. Baumeister, der bereits seit dem Jahre 1845 in Chicago ansäßig war, in seiner Wohnung, No. 126 W. Fry Str., friedlich entschlafen. Das Begräbniß wird am Sonntag Nachmittag um 2 Uhr stattfinden. Nach einem Trauergottesdienste in der Kirche an der Ecke von Lincoln und Superior Str. wird die Leiche nach dem Graceland-Friedhofe überführt werden.

* John D. Rockefeller hat weitere $150,000 für die Chicagoer Universität gezeichnet.

Feuer in Epsteans „Dime Museum".

Eine Anzahl werthvoller Thiere verbrannt. — Schaden $2,500.

Ein Feuer, das leicht sehr verderblich hätte werden können, brach heute Morgen kurz vor zwei Uhr in Epsteans Dime Museum, No. 111—117 Ost Randolph Str., aus und richtete einen Schaden von etwa $2,500 an. Da an jeder Seite des Gebäudes sich ein sog. „Wolkenschaber" befindet, war es für die Feuerwehr eine harte Arbeit, die Schläuche auf das Dach zu bringen. Es wurde mit Recht für das neue Schiller-Theater an der Ost und den Ashland Block an der Westseite gefürchtet. Glücklicherweise gelang es dem energischen Einschreiten der Feuerwehr, binnen kurzer Zeit die Flammen unter Controlle zu bringen. Der Brand entstand in dem obersten Stockwerk des fünfstöckigen Gebäudes, wo sich die Menagerie des Museums befindet. William Kelly, ein farbiger Thürhüter, welcher in dieser Etage schlief, konnte nur mit knapper Noth in seinen Nachtkleidern das Freie erreichen.

Er wurde erst durch das ängstliche Geschrei der verbrennenden Thiere und Vögel aus dem Schlafe aufgeschreckt. Zwei Wärter, welche in dem unteren Stockwerk ihr Quartier hatten, konnten das Gebäude noch rechtzeitig verlassen, bevor der Rauch und die Hitze gefahrdrohend wurden. Auch der Manager Norton, dessen Schlafzimmer sich im Parterre befindet, wurde zur rechten Zeit aus dem Schlafe geweckt. Der am Gebäude angerichtete Schaden ist verhältnißmäßig nur gering. Die unteren Etagen wurden nur durch Wasser geschädigt. Den größten Verlust hat der Eigenthümer dadurch erlitten, daß mehrere werthvolle Thiere in den Flammen elend umkamen. 5 Affen, 15 Alligatoren, mehrere Paradiesvögel und etwa zwei Dutzend Tauben wurden durch den dichten Rauch erstickt. Der Schaden soll jedoch durch Versicherung zur vollen Höhe gedeckt sein.

Lebensmüde.

Der 50 Jahre alte Zimmermann Edward A. Parker machte gestern Nachmittag in seiner Wohnung, No. 1584 W. Division Str., einen Selbstmordversuch, indem er sich eine Kugel in die rechte Seite jagte. Er wurde nach dem St. Elizabeth Hospital gebracht, wo er wenige Stunden später seinen Geist aufgab. Das Motiv der entsetzlichen That war Lebensüberdruß und Gewissensbisse. Im Mai des vorigen Jahres baute Parker ein Haus an der West Division Str. und machte dabei die Entdeckung, daß ihm zu wiederholten Malen Bauholz gestohlen wurde. Er legte sich eines Abend auf die Lauer und es gelang ihm wirklich die Diebe auf frischer That zu ertappen. Er feuerte einen Schuß ab; die Kugel traf einen der Kerle, Namens Bratson, so unglücklich, daß er später seiner Verwundung erlag. Obwohl Parker von den Großgeschworenen von jeder Schuld freigesprochen wurde, hatte er sich dennoch die Sache so zu Herzen genommen, daß er jede Lust am Leben verlor. Er konnte die Reue über seine voreilige That nicht abschütteln. Parker war verheirathet und hinterläßt eine zahlreiche Familie.

* Vor Richter Vail kamen gestern im Irrengericht 39 Fälle zur Verhandlung. Ida Kliente, eine 33 Jahre alte Frau, welche sich einbildet, eine Tochter von „Lord" Roß in England zu sein, wurde dem Asyl in Elgin überwiesen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte und Vater Stephan Fireiner am Donnerstag, den 18. Mai, Nachm. 3 Uhr, im Alter von 44 Jahren, 5 Monaten und 7 Tagen nach längerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Mai, Morgens 9.30 Uhr, vom Trauerhause, 1012 31. Str., nach der Unbefleckten Empfängniß-Kirche, Ecke 31. und Bonfield Str., und von dort mit Kutschen nach dem St. Marien-Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen,

Franziska Fireiner, Gattin.
Joseph, August, Johann, Söhne,
Maria, Agnes, Rosa, Amanda, Töchter.
Franz Fireiner, Bruder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater J. P. Baumeister, Mittwoch, den 17. Mai, 12 Uhr Nachmittags, im Alter von 73 Jahren und 3 Monaten, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Mai, von dem Trauerhause, 126 Fry Str., nach der Kirche, Ecke Superior und Lincoln Str., und von dort nach Graceland Friedhof statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innig geliebter Sohn Henry gestern Morgen um 4 Uhr, nach langem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 21. Mai, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 751 South Jefferson nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Eltern

John und Katharina Rietsch.
Emma, Anna und Alma, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Sohn Willie im zarten Alter von 4 Jahren, 6 Monaten und 18 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Mai, 1 Uhr, vom Trauerhause, 800 —802 Seymour Str., aus statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,

Charles u. Fredericke Wendt, Eltern.
Charles, Bertha, Ernst, Geschwister, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Gattin und Mutter im Alter von 25 Jahren am 18 Mai, Vormittags 11 Uhr, im deutschen Hospital sanft entschlafen ist. Begräbniß findet am Samstag Nachmittag, 2 Uhr, vom Hospital aus nach Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen,

A. Peschmann, Gatte, nebst 4 Kindern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium—America.
Buffalo Bill's Wilder Westen—63. Str.
Chicago Opera House—The Fencing Master
Clark Str. Theater—Tony Pastor.
Columbia—E. H. Sothern.
Deutsches Dorf—Midway Plaisance.
Grand Opera House—Sol Smith Russell.
Haymarket—M'liß.
Haverly's Casino—Haverlys United Minstrels
Hooleys Theater—Augustin Daly's Co.
McVickers Theater—The Black Crook.
Windsor—Uncle Tom's Cabin.

Schutz den Hunden!

Mit den ersten warmen Tagen beginnt in Chicago die „Hundeplage“ sich unangenehm bemerkbar zu machen. Fast keine Woche vergeht in der heißen Zeit, wo nicht mindestens ein Fall gemeldet würde, daß ein toller Hund Straßenpassanten oder spielende Kinder gebissen hat. Bekanntlich ist man hierzulande in der Wundbehandlung ziemlich fahrlässig und es kommt daher nur zu häufig vor, daß von wirklich tollen Hunden Angefallene der entsetzlichsten aller Krankheiten, der Wasserscheu, erliegen.

Es sind von allen Seiten Vorschläge gemacht worden, dem Uebel zu steuern, allein Alles, was bisher in dieser Richtung gethan worden ist, hat nur sehr problematischen Werth und keineswegs das Ergebniß gehabt, daß wir jetzt vor tollen Hunden sicherer sind, als früher, wo man sich in landesüblicher nachlässiger Weise um die ganze Angelegenheit überhaupt nicht kümmerte.

Wirklich wirksam könnte der durch tolle Hunde über die Bewohnerschaft Chicagos gebrachten Gefahr nur dadurch begegnet werden, daß man den armen Thieren jene Behandlung angedeihen läßt, die sie als die treuen Freunde der Menschen verdienen und in allen civilisirten Ländern auch genießen. Daß dies hier nicht der Fall ist, ist so allgemein bekannt, daß es nicht erst braucht bewiesen zu werden. Der Hund, welcher gehalten wird, damit er zur Nachtzeit unser Eigenthum bewache, wird zum Danke für seine treue Dienstleistung vielfach am Morgen auf die Straße gejagt und muß sich sein Futter aus dem Schmutze der Alleys suchen. Niemand reicht ihm Wasser und wenn es mehrere Tage nicht geregnet hat, sieht man dann die armen Thiere von entsetzlichem Durste gequält mit Schaum vor den Nüstern durch die Straßen jagen. Ein Krug Wasser wäre Labsal—aber eines Hundes wegen mag niemand auch nur einen Schritt thun. Sehr häufig werden Thiere, die einfach nur durstig sind, für „wuthverdächtig“ angesehen und die liebe Straßenjugend macht sich jedesmal ein ganz besonderes Vergnügen daraus, solch' ein bemitleidenswerthes Thier unter tausend Qualen mit Knütteln und Steinen zu erschlagen.

Die in Grund und Boden verdorbenen Rangen, welche in gewissen Bezirken Tagaus-tagein die Straßen belagern, sind überhaupt der Schrecken von Mensch und Thier. Wehe, wenn ein Hund in die Hände einer Bande solcher Straßenjungen fällt! Das Thier wird so lange gequält und gemartert, bis er in Selbstvertheidigung beißt. Der Polizei geht dann die Meldung zu, dort und dort habe sich ein toller Hund gezeigt, der den und den Jungen gefährlich verletzt habe.

Ebenso roh wie der noch schulpflichtige Pöbel sind die von der Stadt angestellten und besoldeten Hundefänger, deren Aufgabe es ist, Thiere, welche ohne Marke in den Straßen umherlaufen, zusammenzufangen. Es gibt eine City-Ordinanz, welche verbietet, daß städtische Angestellte Hunde an sich nehmen, welche von ihren Eigenthümern getragen oder an der Schnur geführt werden; kein städtischer Beamter hat das Recht, einen Hund, der sich innerhalb des Privatbesitzes eines Bürgers befindet, mag dies nun ein Zimmer, ein Hof oder ein Garten sein, an sich zu nehmen. Dieses Gesetz wird täglich übertreten. Die städtischen Hundefänger bemühen sich keineswegs um die herrenlosen Hunde; aus diesen ist kein Geld herauszuschlagen — wohl aber aus den von ihren Besitzern mit Sorgfalt gehüteten Thieren. Diese werden fast immer ausgelöst und ein paar Dollars „Gebühren“ sind daher das Resultat der Bemühungen der Hundefänger. Es kommt vor, daß städtische Hundefänger auf der Straße auf Damen zustürzen und ihnen die Hunde einfach aus den Armen reißen oder daß sie in eingefriedete Gärten eindringen und sich ihre Beute holen. Dabei wird stets in der allerrohesten Weise verfahren, denn die Hundefänger sehen sich dem Publikum gegenüber als die Herren an.

Es wäre hoch an der Zeit, daß sich die Gesellschaft gegen Thierquälerei und die „Humane Society“ der Sache annimmt und ernste Schritte thut, um zu verhindern, daß die Hunde von den Menschen in so bestialischer Weise behandelt werden, wie dies leider jeden Tag geschieht. Ein zweckmäßiger Schutz, der den Hunden gewährt wird, kommt auch den Menschen zu Gute und schon darum würde ein planmäßiges Vorgehen der angeführten Gesellschaften sicherlich die Sympathie aller Einsichtigen von vorne herein besitzen.

Witzmann in Afrika.

Ueber die Thätigkeit des Majors v. Witzmann geben Berichte Aufschluß, welche die Deutsche Colonialzeitung vor Kurzem veröffentlichte. Es ist ihm darnach am Nyassa-See gelungen, eine dem Sklavenjäger Makajira gehörige Dhau mit 100 Sklaven zu nehmen. Damit wurde das letzte Schiff vernichtet, welches Makanjira, ein erbitterter Feind der Engländer, zurZeit noch besaß. Eine Station wollte Major v. Witzmann ursprünglich in der Amelia-Bai anlegen, wo ein wichtiger Sklaventransporthafen sein sollte. Da die Bucht aber dem Südwestwinde zu sehr ausgesetzt ist, mußte dieser Gedanke aufgegeben werden, auch an der weiter nördlich gelegenen Rumwira-Bai fand sich kein geeigneter Punkt, und Herr v. Witzmann wollte daher Ende Januar das nördliche Küstengebiet des Sees untersuchen, während Dr. Bumiller einen Orientirungszug in das Hinterland antrat. Der Witzmann-Dampfer, welcher zu Mpimbi unter Leitung des Herrn v. Eltz montirt wird, bleibt bekanntlich auf dem Nyassa-See. Herr v. Witzmann schlägt nun vor, den Peters-Dampfer, der noch an der Küste von Ostafrika ohne Bestimmung liegt, durch seine Expedition nach dem Tanganyika-See befördern zu lassen, und unterstützt diesen Plan mit einer Reihe sehr beachtenswerther Gründe. Besonders weist er auf die jetzt gesicherte Transportlinie von Chinde bis zum Nyassa hin und auf die geschulte Truppe, die ihm zur Verfügung steht, sodaß die Verhältnisse augenblicklich sehr günstig liegen. Der Vorschlag verdient jedenfalls ernste Prüfung. Ueber die Vorgänge bei der in Mpimbi zurückgebliebenen Hauptexpedition berichtet Herr v. Eltz. Die Deutschen haben darnach in Kämpfe der Engländer mit den Sklavenhändlern sehr erfolgreich eingegriffen, und wie das Colonialblatt mittheilt, ist inzwischen bereits von der englischen Regierung ihr Dank für die wirksame Hilfe auf diplomatischem Wege ausgesprochen worden.

Der Geburtstag der Kaiserin von China.

Zur Feier des 60jährigen Geburtstages der Kaiserin-Mutter sind 1,200,000 Stück rother Seide von 40 Fuß Länge und 3 Fuß Breite in den kaiserlichen Factoreien von Nanking, Sutschau und Hangtschau bestellt worden. Hiermit will man in Peking die Straßen in der Gesammtlänge von 40 Li oder ungefähr 64km ausschmücken. Wie großartig sich das ausnehmen wird! mag da mancher Leser ausrufen. Ja allerdings, das wird man wohl nirgends nachahmen können, die Straßen in einer Länge von mehr als 60km mit prachtvoller Seide zu schmücken. Aber einen größeren Gegensatz als zwischen diesem Schmucke und dem gewöhnlichen schauderhaften Zustande der Pekinger Straßen mit ihren entsetzlichen Gerüchen wird es auch kaum irgendwo geben. Es ist eben im ganzen großen Orient von Stambul bis nach Peking dieselbe alte Geschichte: die Erzeugnisse der Privatarbeit sind vielfach unvergleichlich schön und sauber ausgeführt, aber öffentliche Gelder rechtschaffen und vernünftig zu verwenden, das wird nicht leicht irgendein Orientale lernen. Die Kaiserin-Mutter hat übrigens angeordnet, daß ihr diesmal von den hohen Provinzialmandarinen die sonst üblichen Geschenke nicht geschickt werden, sondern daß das Geld dafür den durch den sehr strengen Winter hart betroffenen Armen gegeben werden solle. Zu demselben Zwecke hat sie aus ihren Privatmitteln für jede Provinz etwa 80,000 Mark bewilligt.

Neuralgische Kopfschmerzen sofort kurirt durch „Bromo-Seltzer“. 10 Cts.

Kurz und Neu.

*Capitän G. B. Shepard, der Secretär des Polizei-Departements, ist gestern nach nur zweitägiger Krankheit in seiner Wohnung, No. 60 23. Str., gestorben. Das Platzen eines Blutgefäßes im Gehirn wird als Todesursache angegeben.

* Ein Kabelbahnzug collidirte gestern an der Jefferson und Washington Str. mit einem von Wm. Thurston gelenkten Fuhrwerke. Letzterer wurde von seinem Sitze geschleudert und erheblich verletzt. Er wurde nach seiner Wohnung, No. 4843 Ashland Ave., gebracht.

* Nach dem, gestern von dem Chef-Einwanderungs-Inspector des Gesundheitsamtes, Dr. Gunn, fertig gestellten Berichte, trafen hier während der letzten, am Samstag zu Ende gegangenen Woche 4950 Einwanderer ein. Von dieser Anzahl blieben 2185 in Chicago.

*Das Opfer eines bösen Unfalles wurden gestern Abend der Fuhrmann James Briscoe und der Arbeiter Theodor Murphy, während sie in einem leichten zweirädrigen Wagen die Larrabee Str. entlang fuhren. In Folge einer zu kurzen Wendung an der Ecke von Deeming Court schlug der Wagen um, und die beiden Insassen wurden auf die Straße geschleudert. Murphy hatte einen Rippenbruch und Briscoe eine schlimme Kopfwunde davongetragen. Die Verletzten, welche beide in dem Hause No. 315 E. Illinois Str. wohnten, wurden nach dem Alexianer-Hospital befördert.

* Die „Abendpost“ legt nicht nur auf den Inhalt, sondern auch auf die äußere Ausstattung des Blattes großen Werth.

Kurz und Neu.

*Als Laura Heß von No. 1043 W. Superior Str. gestern an der Seymour Str. und Chicago Ave. von einem Straßenbahnwagen abstieg, kam sie zu Falle und wurde dabei so erheblich verletzt, daß sie per Polizeiwagen nach ihrer Wohnung befördert werden mußte.

*Patrick Coxe, ein Mitglied der Columbischen Garde, wurde gestern auf Veranlassung des Zoll-Inspectors Ellis Fertig verhaftet. Fertig, der während der Nachtzeit die Aufsicht über das Zoll-Departement im Industriepalaste führt, wurde wiederholt bei der Ausübung seiner Pflicht mit Gewalt aus dem Gebäude entfernt und nach dem Hauptquartier der Weltausstellungs-Polizei gebracht. Die Reibereien zwischen den Bundesbeamten und der Weltausstellungs-Polizei scheinen also noch immer nicht zu Ende zu sein.

*Schwere Verletzungen erlitt gestern Abend der 29 Jahre alte Arbeiter Franz Krueger. Er wollte an Milwaukee, nahe North Ave., einen Kabelbahnzug besteigen, wurde aber von einem in entgegengesetzter Richtung kommenden Zuge erfaßt und zu Boden geschleudert. Ein zu Hilfe gerufener Arzt erklärte den Zustand des Mannes für sehr gefährlicher Natur.

* Dr. George Morrill wurde gestern auf Veranlassung der Frau C. P. Brown, von No. 111 Honore Str., unter der Anklage, Geld unter Vorspiegelung falscher Thatsachen erlangt zu haben, verhaftet. Vor einigen Tagen, so behauptet die Klägerin, übergab sie dem Arzte $75 mit dem Auftrage, eine Krankenwärterin zu besorgen. Dr. Morrill ließ sich seitdem angeblich nicht wieder blicken und, da er weder eine Krankenwärterin besorgt, noch das Geld zurücksandte, ließ ihn Frau Brown gestern verhaften.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Gehalt oder Commission bezahlt an Agenten, für den Verkauf des Patent Chemical Ink Erasing Pencil, die neueste und nützlichste Erfindung, radirt Dinte vollkommen innerhalb zwei Sekunden; arbeitet wie mit Zauberei. 200 bis 500 Procent Profit. Agenten verdienen $50 die Woche. Wir wünschen ebenfalls einen General-Agenten für einen bestimmten Bezirk, um Unter-Agenten anzustellen. Eine seltene Gelegenheit, Geld zu machen. Schreibt um Bedingung und Probesendung. Monroe Eraser Mfg. Co., X. 17, La Crosse, Wis. 18mz,1j

Verlangt: Sägemühlen-Arbeiter für Michigan. Eisenbahn-Arbeiter für Iowa, Wisconsin und Illinois, freie Fahrt. 50 Farmarbeiter, 50 für Wire-Fabrik, 50 im Steinbruch zu arbeiten und viele andere Jobs in und nahe der Stadt, in Roß Arbeiter-Agentur, 2 S. Market Str., oben. 1malm

Verlangt: Junge, der schon im Tinshop oder Hardware-Store gearbeitet hat. 1319 W. North Ave.

Verlangt: Fleißiger Junge, 16—18 Jahre, im Store zu helfen. 231 E. North Ave. fja

Verlangt: Ein solider, nüchterner Mann, der mit Pferden umzugehen versteht und willens ist, für den Sommer mit auf's Land zu gehen. 520 La Salle Ave. 19mabw

Verlangt: Sattler für allgemeine Arbeit, guter Lohn und stetige Beschäftigung für tüchtigen Mann, S. B. Walker, South Chicago.

Verlangt: Ingenieur, stetiger Mann, an einer Corliß-Dampfmaschine in einer Gerberei, muß auch feuern. Offerten N 16, Abendpost.

Verlangt: Tüchtige Agenten zum Verkauf von Tabak, Cigarren und Cigarretten. Gutes Gehalt. 641 Milwaukee Ave. frja

Verlangt: Bäcker. 6766 South Chicago Ave., drei Blocks westlich von Cottage Grove Ave., Park Manor. fjamo

Verlangt: Mann im Liquor-Store; muß Stadt-Empfehlungen haben. 66 Hastings Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Porter für Saloon, sofort. 67 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein tüchtiger Barkeeper; muß gut empfohlen sein. 67 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um Pferde zu besorgen und sich im Hause nützlich zu machen. 401 S. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Hausarbeit. 463 N. Clark Str.

Verlangt: Teamster. Wm. Dickmann, 1434 Diversey Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Drei Kleidermacherinnen. 585 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen zum Knöpfe-Annähen an Shopröcken, sowie einige zum Fäden-Ausziehen. 791 N. Halsted Str. 18ma,1w

Verlangt: Mädchen zum Poliren in einer Laundry. 767 Lincoln Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Mädchen, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen. Frau Peters, 225 Larrabee St.

Verlangt: Junges Dienstmädchen für kleine Familie. Gutes Heim. Nachzufragen Vormittags, Wm. Seiffe, 110 Clybourn Ave. frja

Verlangt: 2 Mädchen zum Geschirrwaschen und für Laundry-Arbeit. 40 S. Halsted Str., Restaurant.

Verlangt: Gutes Mädchen für Kinder oder 2 Mädchen; Lohn $2.50. 4422 Champlain Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 5856 Wabash Ave., oberes Flat. fjm

Verlangt: Mädchen für 2 Kinder und 2te Arbeit. Amerikanische Familie. 13 Scott Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Zimmer-Arbeit. 202 Ost Van Buren Str.

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien bei hohem Lohn, immer zu haben an der Südseite bei Frau Gerson, 215 32. Str., nahe Indiana Ave. biw

Verlangt: Köchinnen, Zimmermädchen und Hausmädchen, für Hotels, Restaurants und Privatfamilien. Herrschaften belieben vorzusprechen im Vermittlungs-Bureau bei Frau A. Mayer, 137 W. Randolph Str. Sonntags offen. 17aplmt

Verlangt: Gute Köchinnen, Mädchen für zweite Arbeit, Hausarbeit und Kindermädchen. Herrschaften belieben vorzusprechen bei Frau Schleiß, 159 W. 18. Str. 13;ubw

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mehrere Knaben und Mädchen. Marshall & Co., 42 W. Division Str. 17malw

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mann wünscht Stelle als Wurstmacher oder Butcher. Fr. Schreyer, 519 W. 18. Str. fj

Gesucht: Guter Holzdreher, Deutscher, 30 Jahre, sucht dauernde Stellung oder ähnliche Beschäftigung. Holwe, 273 Larrabee Str.

Gesucht: Stelle von Wiener Conditor in Hotel oder Restaurant. Adresse: Krische, 166 S. Jefferson Str.

Gesucht: Stelle für einen guten Waiter. Adresse: L. 24, Abendpost.

Gesucht: Ein guter Bartender wünscht Stelle. Adr. B. 8, Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.

Persönliches.

Aerztliches.

Heirathsgesuche.

Geschäftstheilhaber.

Pianos, musikalische Instrumente.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Warum bezahlt Ihr hohe Preise und unerschwingliche Rente für Saloons in der Stadt, wenn ihr einen gutgehenden Saloon mit seinem 2stöckigem Brickhaus für denselben Preis kaufen könnt. Auch ist Saloon allein unter günstigen Bedingungen zu kaufen. Eigenthümer hat ein anderes Geschäft und muß deßhalb Saloon aufgeben. Kommt und überzeugt Euch. Nähere Auskunft wird ertheilt mündlich oder brieflich von C. Shleep, Room 601, Tacoma Bldg., Ecke La Salle und Madison Str., oder 615 S. Paulina Str. frjado

Zu verkaufen: Eine gutgehende Eck-Grocery, voller Stock, wegen Veränderung. Zu erfragen 106 Hammond Str., 1. Floor. fjmo

Zu verkaufen: $375 baar, Rest monatlich, kaufen gut gelegenes Grocery-Geschäft und Meat Market; frischer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, Pferd und Wagen, Stall und Wohnzimmer. 1376 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Guter Saloon mit Wohnung, billig. Offerten: L. 25, Abendpost. fja

Zu verkaufen: Der beste Candy- und Cigarren-Store, nahe zwei Schulen. 348 W. Chicago Ave. fj

Zu verkaufen: Meat Market, Pferd und Wagen; gutes Geschäft; billig. 1385 N. Clark Str.

Zu kaufen gesucht: Eine Zeitungs-Route. 630 S. Washtenaw Ave.

Zu verkaufen: Gut zahlender Fancy Grocery-, Bakery-, Candy- und Tabak-Store; 3 Wohnzimmer, gute Lage, Nordseite. Verhältnisse halber billig. — John Klein & Co., 125 Clark Str.

Zu verkaufen: Billig, Grocery-, Cigarren-, Tabak- und Candy-Store. Zu erfragen 1269 N. Ashland Ave. frja

Zu verkaufen: Gut gehende Grocery, billig, wegen Abreise. C. Harms, 3279 Archer Ave. fjmodi

Zu verkaufe: Krankheitshalber, eine gut gehende Laundry. 76 Clybourn Ave. fja

Zu verkaufen: Krankheitshalber, eine gut gangbare Grocery für $800. Zu erfragen bei Mr. Lynn bei Reid, Murdoch & Co., 3—13 State Str. fjmo

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehender Meatmarket, wenn sofort übernommen. 254 W. Indiana Str. fjmo

Gezwungen zu verkaufen: Erster Classe Delicatessen-, Bäckerei-, Confectionery-, Cigarren-, Zeitungs- und Laundry Office Store. Keine Concurrenz, feine Wohnung, elegante Einrichtung, großer Waarenvorrat. Euer eigener Preis, oder tausche für Lot und bezahle Unterschied in Baar. Beste Gelegenheit in Chicago. 644 Belmont Ave. (Lincoln Ave.-Cable.)

Zu verkaufen: Saloon, krankheitshalber. 358 Sedgwick Str. 19m,2w

Zu verkaufen: Alt etablirter, gut gehender Saloon mit Farmer-Ausspannung, wegen Todesfalls in der ...

Zu vermiethen und Board.

Zu miethen und Board gesucht.

Unterricht.

Verschiedenes.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: In Folge der stetig steigenden Preise des Materials werden die Auslagen für den Erwerb eines Hauses jedes Jahr höher. Diese Thatsache, in Verbindung mit den durch die neue Bau-Ordinanz verordneten Bau-Vorschriften, werden es in nicht ferner Zeit für den Mann mit beschränkten Mitteln unmöglich machen, innerhalb der alten Stadtgrenzen ein Heim zu besitzen. Sie können jedoch jetzt noch eine ausgezeichnet gebaute, neue, gemüthliche Cottage, mit großer Lot, kaufen für

$1075, — Baar $100, monatliche Abzahlungen $8.

Die Lage ist hübsch, Seewasser in jedem Hause, Straßenbahnen an der Thür. Denken Sie nicht, daß es Ihre Pflicht sei, dies zu berücksichtigen? Kommen Sie mit Ihrer Frau zur Besichtigung.
Office: Südwest-Ecke Kedzie Ave. und 38. Str., offen täglich, ausgenommen Sonntags, von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.
Archer Ave.-Car, bezeichnet „Kedzie Ave.“, führen Sie hin ohne Umsteigen.
W. H. Bowman, Kedzie Ave. und 38. Str.

Zu verkaufen bei E. Mayer, Nr. 220 E. North Ave. Das billigste Wohnhaus in der Stadt, nahe dem See, muß bis zum 15. Mai verkauft werden.

2stöckiges Holzhaus, Miethe $192 das Jahr,	$2300
2stöckiges Holzhaus, Miethe $400 das Jahr,	$4700
2stöckiges Holzhaus, Miethe $208 das Jahr,	$2400
3stöck. Backsteinhaus, Miethe $600 das Jahr,	$5200
3stöck. Backsteinhaus, Miethe $800 das Jahr,	$7500
Geschäfts-Ecke, 50 bei 125, ...	$5000
Geschäfts-Ecke, 24 bei 125, ...	$1300
Geschäfts-Ecke, 50 bei 125, ...	$2000
Geschäfts-Ecke an North Ave., 48 bei 114,	$1500
Mittel-Baustellen an North Ave.	$1500

Baustellen, 4½ und 7 Meilen vom Mittelpunkt der Stadt, $500, $50 und $10 monatlich.
Und noch vieles andere an der Nord- und Nordwest-Seite hier nicht Angegebene. Sprecht vor bei E. Mayer, 220 E. North Ave. bw

Zu verkaufen: Special-Bargain, Nordseite-Grundeigenthum, einige auserwählte Lotten zu $500—$600; alle Verbesserungen und Straßen macadamisirt, nicht weit von städtischer Schule, Straßen- und Eisenbahn. Nur $15 Anzahlung und $10 per Monat. Leichte Zahlungen. Nachzufragen, John Heim, 710 Belmont Ave.

Zu verkaufen:
Neu gebaute Cottages, halber Block vom Maplewood-Depot.
$150 Baar, Rest monatlich. 21alm
E. Melms, 1785 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen oder zu verrenten: Eine 10 Acker-Farm, mit Haus, Scheune und anderen Gebäuden, gutem Keller und Brunnen, ½ Meile von Beecher, Will Co., Ill. Zu erfragen bei Joe Huemoeller, 134 Str., Riverdale, Ill. 5milmtfrmom

Zu verkaufen: Billig, eine Eck-Lot, Haus und ...

Geld.

Möbel, Hausgeräthe rc.

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Lady Kate,

der weibliche Detektiv.

Roman aus dem Englischen von J. von Boettcher.

(Fortsetzung.)

Arthur Everdell wurde in den Wagen gehoben und wieder nach dem Gefängniß zurückgebracht; dort angekommen, ließ Sheehan ihn unter der Obhut zweier Männer und stürmte wild vor Entzücken in die Amtsstube des Gefängniß-Inspektors.

„Ich habe ein Geschenk für Sie!“ rief er. „Kommen Sie mit und sehen Sie, was ich Ihnen gebracht habe.“

„Wenn es ein Geschenk ist, so bringen Sie es her.“

„Ich bringe einen Gefangenen, der eben ausgebrochen ist, zurück.“

„Sie sind wohl verrückt, Sheehan,“ sagte der Inspektor, „von meinen Gefangenen fehlt keiner.“

Obgleich ärgerlich, folgte der Inspektor Sheehan zum Wagen. Die beiden Männer stiegen mit ihrem Gefangenen aus, und sobald der Inspektor denselben erblickte, schrie er laut auf vor Erstaunen und Wuth. Arthur wurde in das Bureau des Inspektors geführt und sämmtliche Schließer wurden zusammengerufen. Einer nach dem andern kamen sie, und als ihre Augen auf den Gefangenen fielen, konnte keiner von ihnen einen Ausruf der Verwunderung unterdrücken. Zuletzt kam der Schließer, welcher den Gang, in dem Everdells Zelle lag, zu beaufsichtigen hatte.

„Was soll das heißen?“ fragte er entsetzt.

„Ja, das möchte ich auch wissen,“ sagte Sheehan selbstgefällig.

„Wie konnte Ihr Gefangener entweichen, Martin?“ fragte der Inspektor streng.

„Mein Gefangener?“ sagte Martin verdutzt. „Sir, mein Gefangener sitzt ruhig in seiner Zelle.“

„Dann führen Sie uns Ihren Gefangenen doch vor,“ sagte Sheehan höhnisch.

„Ich nehme von Ihnen keine Befehle an,“ versetzte Martin.

„Ist Ihr Gefangener wirklich in seiner Zelle,“ sagte der Inspektor, „so bringen Sie ihn her.“

Der Mann wollte gehen, als Sheehan, sich zu dem Inspektor wendend, bemerkte: „Geben Sie ihm einen Beamten mit, er wäre sonst im Stande, sich aus dem Staube zu machen.“

Währenddessen stand der Gefangene ruhig lächelnd in einer Ecke des Zimmers.

„Martin kennt seine Pflicht,“ sagte der Inspektor.

Der Schließer ging und kehrte bald mit seinem Gefangenen zurück.

Sheehan stieß einen gellenden Schrei aus, und auch das Gefängnißpersonal war starr vor Ueberraschung, nur der Schließer sah sich triumphirend um.

„Führen Sie den Gefangenen wieder ab,“ sagte der Inspektor, und sich dann an den Gefangenen Sheehans wendend, fragte er: „Wie heißen Sie, junger Mann?“

„George Gordon.“

„Woher sind Sie?“

„Ich bin in Frankreich geboren.“

„Wie lange sind Sie hier?“

Gordon gab die Zeit an und deponirte, daß er als Passagier eines Dampfschiffes, von Australien kommend, einen Tag nach dem Morde Mrs. Raymonds in San Francisco ans Land gestiegen sei.

Da es noch früh am Abend war, wurde der Staatsanwalt sofort von dem Vorgefallenen benachrichtigt, der sich sogleich zur Stelle begab und Gordon einem scharfen Verhöre unterwarf. Die Antworten des jungen Mannes erregten nicht geringes Erstaunen. Er erklärte sich für den Sohn der Ermordeten und den Erben von deren Vermögen, und ging auf alle Einzelheiten ein, nur auf die Frage in Bezug auf seine räthselhafte Aehnlichkeit mit dem Gefangenen lehnte er jede Antwort ab.

Als er das Gefängniß verließ, folgte ihm Sheehan, der nicht übel Lust hatte, ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen. Als er aber sah, daß seine Bemühungen fruchtlos waren, schlug er den Weg nach Mr. Prangs Wohnung ein. Prang war nicht zu Hause, aber Sheehan wußte, wo er ihn zu suchen habe, und fand ihn auch in einem Clubhause erster Classe, wo man auch ein kleines Spielchen machen konnte.

„Es ist Alles verloren, Mr. Prang!“ sagte Sheehan. „Der wirkliche Erbe ist in New York.“

Prang wurde zwar etwas bleich, aber er erwiderte gelassen:

„Das wußte ich schon.“

„Und Ihre Aussichten?“

„Ich habe gar keine Aussichten mehr. In dem Augenblick, wo der Erbe mir das Testament vorzeigt, muß ich ihm das Vermögen ausliefrn.“

„Verbinden Sie sich mit mir, Mr. Prang, und das Testament soll niemals vorgezeigt werden.“

„Erst erzählen Sie mir Alles.“

Sheehan berichtete treulich, was sich ereignet, und als er geendet, sagte Prang:

„Also Sie rathen mir, mich mit Ihnen zu verbinden?“

„Ja.“

„Und welchen Vortheil würde es mir bringen, wenn ich mich mit einem Schurken Ihres Gelichters verbände?“

„Was sagen Sie da?“ rief Sheehan zurückweichend.

„Ich denke, ich habe deutlich genug gesprochen.“

„Sie wagen es, mich einen Schurken zu nennen, Sir? Was sind Sie denn?“

„Schweigen Sie, Elender!“ fuhr Prang den erstaunten Sheehan an. „Wahren Sie Ihre Zunge. Weil Sie ein Schurke sind, habe ich Sie nur dazu benützt, um die Interessen des rechtmäßigen Erben zu wahren. Ich strebe nicht nach dem Besitz des Vermögens, das einem Anderen angehört. Sie haben sich in mir verrechnet. Ich bin ein ehrlicher Mann und bedarf der Freundschaft eines Schelmes und Narren, wie Sie, nicht. So, jetzt können Sie gehen.“

Sheehan wartete eine zweite Aufforderung nicht ab, sondern entfernte sich schleunigst. Prangs Benehmen war ihm vollständig unerklärlich.

Prang war ein verschlagener, schlauer Kopf. Er besaß seltenen Scharfsinn und hatte sofort eingesehen, daß er sein Spiel aufgeben müsse. Es gibt viele Leute, die schlau genug sind, einen Plan zu entwerfen und ins Werk zu setzen, aber nur wenige sind schlau genug, die Zeiten zu entdecken, wenn sie denselben aufgeben müssen, um sich vor den eventuellen Folgen zu sichern.

Er hatte seine Karten sehr geschickt gemischt, aber gerade da, wo er geglaubt hatte, seinen besten Trumpf auszuspielen, hatte er einen Mißgriff gemacht, und da er sein Spiel verloren, hatte er nicht Lust, mit dem Gesetze in Conflikt zu gerathen; er wollte lieber nachgeben, denn zu Mord oder Fälschung zu greifen, dazu war er nicht der Mann.

Es war ihm eine große Beruhigung, daß er sich Sheehan gegenüber keine Blöße gegeben und ihn nach Verdienst behandelt.

Was Kate anbelangt, so hatte sie ihren Zweck erreicht und konnte jetzt frei und offen auftreten. Sie hatte George Gordons Verhaftung absichtlich deshalb herbeigeführt, damit diesem Gelegenheit geboten würde, seine Identität von einem Beamten gesetzlich feststellen zu lassen, ehe er als der Erbe der Raymond-Renton'schen Besitzungen aufträte. Ihr Plan war ihr gelungen, sie hatte ihren Zweck erreicht, und jetzt hinderte sie nichts mehr, vorzutreten und George Gordon als Balfour Raymond zu erklären.

Am folgenden Morgen ging sie zu Mr. Prang. Dieser empfing sie in seiner gewöhnlichen, zurückhaltenden Weise.

„Guten Morgen, Mr. Prang!“ sagte Kate.

„Guten Morgen, Miß Edwards!“ war die ruhige Antwort.

„Ich komme in wichtigen Angelegenheiten zu Ihnen.“

„Ich stehe zu Ihrer Verfügung,“ sagte Prang höflich.

„Ich bin hier, um Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß der rechtmäßige Erbe, der Sohn Balfour Raymonds und Grace Rentons, gefunden ist.“

Kate hatte erwartet, Prang werde durch diese Mittheilung auf das Aeußerste überrascht werden, zu ihrem Erstaunen aber sagte er im gelassensten Ton:

„Das freut mich sehr.“

„Natürlich werden Sie seine Ansprüche anfechten?“

„Ich? Ganz gewiß nicht. Haben Sie denn vergessen, daß ich Sie speciell damit beauftragt hatte, den Mörder und den Erben aufzufinden?“

„Aber der Erbe ist nicht der Mörder.“

„Um so besser. Sie sagen, der Erbe sei gefunden, gut, mag er kommen und sich legitimiren, und ich werde ihm sofort die mir anvertraute Erbschaft ausliefern.“

„In Ihren Antworten gibt sich eine gewisse Zurückhaltung kund; warum sagen Sie nicht frei heraus, daß Sie die Identität des Erben angreifen wollen?“

„Ganz im Gegentheil. Ich will Ihnen sogar behilflich sein, die Beweise dafür zu finden.“

„Ich bin Ihnen für Ihre Bereitwilligkeit sehr verbunden, aber seine Identität ist schon vollständig erwiesen.“

„Um so besser. Sobald der junge Mann also das Testament vorzeigt, steht seinen Ansprüchen nichts entgegen.“

„Aha, ich merke, wo Sie hinauswollen.“

„Sie irren sich, ich bin einfach Curator des Vermögens; es war ein Testament vorhanden und dasselbe ist verloren gegangen.“

„Es wird sich vielleicht nie wiederfinden.“

„Dann werde ich Alles thun, was in meinen Kräften steht, dem Erben zu seinem Rechte zu verhelfen.“

„Ist das Ihr Ernst, Mr. Prang?“

„Gewiß ist das mein Ernst.“

„Dann muß ich zu meiner Beschämung gestehen, daß ich Ihnen großes Unrecht gethan.“

„Inwiefern?“

„Weil ich glaubte, Sie beabsichtigten dem rechtmäßigen Erben sein Vermögen vorzuenthalten, da Ihnen dasselbe dann zufallen mußte.“

„An so etwas habe ich nie gedacht. Sie haben mir wirklich Unrecht gethan. Nichts wäre mir erwünschter, wie ein Besuch des jungen Balfour Raymond, ich bin überzeugt, daß wir uns bald verständigen würden.“

„Balfour Raymond ist hier,“ sagte Kate, und in demselben Augenblicke trat der junge Mann in das Zimmer.

(Fortsetzung folgt.)

Feste und Vergnügungen.

Germania Frauen-Verein.

Der Germania Frauen-Verein veranstaltet morgen, Samstag Abend, den 20. Mai, sein zweites großes Maikränzchen in Schoenhofens kleiner Halle, Ecke der Milwaukee und Ashland Ave. Es kann schon im Voraus behauptet werden, daß dieses Fest sich zu einem hübschen Erfolge gestalten wird. Die umfangreichsten Vorkehrungen sind getroffen worden und den Festtheilnehmern steht ohne Frage ein vergnügter Abend in Aussicht.

Trierer Bruder-Bund.

Der „Trierer Unabhängige Bruder-Bund“ hält am Pfingstmontag, den 22. Mai, in Ogdens Grove ein Weltausstellungs-Picnic ab, dem ein historischer Festzug vorangehen wird. Die Vorbereitungen sind schon nahezu vollendet und es läßt sich schon jetzt voraussagen, daß das Fest ein recht gediegenes werden wird. Für den Festzug sind mehrere Gruppen vorbereitet worden. Mehrere andere rheinische Vereine werden sich dem Feste anschließen. Auf dem Festplatze werden Volksspiele aller Art stattfinden.

Gerade das Richtige.

Diesen Ausdruck hört man oft in den Kreisen des reisenden Publikums, wenn es gerade dasjenige findet, was es wünscht. Ganz besonders paßt dieser Ausdruck auf die Wisconsin Central-Bahnlinien, welche jetzt allgemein anerkannt werden als „The Route“ von Chicago nach St. Paul, Minneapolis, Ashland, Duluth und sämmtlichen Punkten des Nordwestens. Ihre doppelte tägliche Verbindung und die elegante Einrichtung der Züge bieten Attractionen, die nicht übertroffen werden können.

Dies ist die einzige Linie, welche durchgehende erster Klasse Pullman Schlafwagen, sowie Touristen-Schlafwagen von Chicago nach der Pacific-Küste ohne Wagenwechsel befördert.

Wegen näherer Auskunft wende man sich an den nächsten Ticketagent oder an

Jas. C. Pond,
Gen. Pass. & Tkt.-Agt., Chicago, Ill.

Scheidungsklagen

wurden gestern folgende eingereicht: Sarah gegen Jehudah Kaller, wegen Grausamkeit; Alvina gegen Friedrich Schmidt, wegen Ehebruchs; Hynek gegen Rosie Sykora, wegen Verlassens; Lizzie gegen Boyd D. Blackshear, wegen Verlassens.

Ein Dekret wurde bewilligt: Katherine von Andrew Conway, wegen Trunksucht.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging.

Dr. Theo. Boll, Ecke Fletcher und Paulina Str., 55 J.
August Zich, 1579 W. 12. Str., 63 J.
Christian Blum, 442 N. Paulina Str., 36 J.
Stephan Eireiner, 1012 31. Str., 44 J.
Heinrich Pietsch, 151 S. Jefferson Str.
Franz Griebe, 220 S. Larrabee Str., 69 J.
J. P. Baumeister, 126 W. Fry Str.
John P. Foß, 9 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen und Corporationen ausgestellt: James Sarnock, 2- und 1stöck. Brick-Front-Anbau mit Basement, 849 W. 19. Str., $2500; John O'Malley, zwei 4stöck. Brick-Flats mit Basement, 2923—25 Indiana Ave., $20,000; William Tromm, 2stöck. Frame-Flats, 1544 Clybourn Ave., Peter Reese, 2stöck. Frame-Flats, 1318 Newport Ave., $3000; Parker Grace, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 1748—52 Grace Str., $3000; Mack Flaws, zwei 2stöck. Frame-Flats, 6204 Ada Str., $4000; Mack J. Flaws zwei 2stöck. Frame-Flats, 6201—3 Loomis Str., $4000 B. E. Rhodes, drei 2stöck. Brick-Wohnhäuser, 7044—48 Sherman Str., $7500; A. M. Reevy, 2stöck. Frame-Flats, an Drexel Ave. und 92. Str., $2100; Mrs. F. Welch, 2stöck. Frame-Anbau, 9005 Green Bay Ave., $2000; Randolph & Strong, zwei 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 6124—26 Wharton Ave., $20,000; John Wischnia, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 912 Ballou Str., $2000; Karl Gasiorowski, 2stöck. Brick-Flats mit Basements, 1015 W. 19. Str., $4200; Stadt Chicago, 3stöck. Schulhaus mit Basement, 343 bis 345 Division Str., $50,000; Sara Tenvier, 2stöck. Frame-Wohnhaus, 2001 Adams Str., $3000; M. Schwartz, 2stöck. Brick-Flats, 507 23. Str., $2000; Martin Larson, 3stöck. Brick-Store und Flats mit Basement, 745 Tallman Ave., $4000; Clark & Bjisler 2stöck. Brick-Anbau, 5133 S. May Str., $10,000.

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Burlington-Linie.

Baltimore & Ohio.

Monon-Route.

Erie-Linie Chicago & Erie Eisenbahn.

Wisconsin Central-Linien.

Chicago & Alton-Union Passenger Station.

Chicago & Eastern Illinois-Eisenbahn.